

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntag.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 10. Juni 1905.

№ 67.

Richard Härtel.

(Zur Denkmalsenthüllung.)

Erflinge, Lied, in brausenden Akkorden
Und preis den Tag in ernstem Feierton;
Was heute hier zur lichten Tat geworden,
Gilt einem Edlen, unserm besten Sohn.

Was er gesät in unvergeß'nen Tagen:
Zu stolzer Kraft und Schönheit ist's erblüht,
Sein werbend Wort hat reiche Frucht getragen,
Sein Name heut' in jedem Herzen glüht.

Charlottenburg.

Er schied zu früh — für uns ein weiser Lehrer,
Zu schnell erlosch sein Stern in dunkler Nacht,
Doch aus dem Dunkel strahlt uns hell und hehrer
Sein Lebenswerk, das uns so reich gemacht.

So soll sein Denkmal uns zu allen Zeiten
Ein Vorbild auf dem Lebenswege sein
Und unsern Sinn in seine Bahnen leiten,
Im Ziele fest — wie dieses Bild von Stein!

G. Schwaib.

Der Elektrotypograph in Leipzig!

Übermals ist ein neuer Rivale des Handsetzers und auch ein Konkurrent der Setzmaschinen überhaupt, der Elektrotypograph, auf der Bildfläche erschienen. Wenn ich auf diese neueste Erfindung im „Corr.“ näher eingehe, so kann es selbstverständlich nicht meine Aufgabe sein, den Elektrotypographen in allen Teilen zu besprechen, sondern es soll versucht werden, in kurzen Umrissen die Kollegen mit diesem neuesten Typ der Einzelbuchstaben-Setz- und Gießmaschine bekannt zu machen und den Eindruck zu schildern, den die Maschine im allgemeinen macht.

Um die Vorteile und Verbesserungen des Elektrotypographen gegenüber zu veranschaulichen, ist es notwendig, sich der Fehler und Mängel der Konstan-Monotype zu erinnern. Gewiß ist die Monotype eine großartige Erfindung, aber auf den ersten Blick fällt der komplizierte Mechanismus, besonders der Gießmaschine auf. Eine Maschine jedoch, die so kompliziert ist, bewährt sich in der Praxis meist nicht. Diese Kompliziertheit, die vielen dünnen Stangen, der rastlos hin und her gestohene Matrizenkloß und der schreckliche Lärm, den die im Betriebe befindliche Monotypiegießmaschine verursacht, wird viele Respektanten veranlaßt haben, mit dem Ankauf einer solchen Maschine zu zögern.

Aber auch der Tastapparat, zur Herstellung des gelochten Papierstreifens, ist ziemlich kompliziert. Außer den vielen und verschiedenfarbigen Tasten befindet sich, wie bekannt, oben noch eine drehbare Trommel, die angibt, wieviel Raum zum Verteilen zwischen den Worten verbleibt. Der am Tastapparat Arbeitende ist deshalb gezwungen, sobald das Glockenzeichen ankündet, daß die Zeile bald voll ist, zuerst von der Trommel abzulesen, welche Ziffern der Zeiger zeigt, um dann die betreffenden Tasten anzuschlagen, die das Ausschließen regulieren.

Ferner fällt noch sehr ins Gewicht, daß bei der Monotype jeder Artikel usw. stets vollständig abgesetzt resp. getippt werden muß, ehe mit dem Gießen begonnen werden kann, weil bei der Monotypiegießmaschine die letzte Zeile zuerst gegossen wird. — Das sind so ziemlich die hauptsächlichsten der Monotype anhaftenden Mängel, die zu besetzen der Erbauer des Elektrotypographen sich allem Anscheine nach hat angelegen sein lassen.

Betrachten wir uns nun demgegenüber den von der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schudert & Co., Nürnberg, gebauten Elektrotypographen, so muß man unbedingt gestehen, daß der Tastapparat wie die Gießmaschine einen geradezu verblüffend einfachen Eindruck machen. Der Tastapparat ist tatsächlich, wie auch der Prospekt sagt, einer gewöhnlichen Schreibmaschine vollständig ähnlich. In dem Tastapparate, der den schmalen Papierstreifen perforiert, ist aber noch ein Schreibapparat angebracht, der eine sofort lesbare Niederschrift herstellt, die es dem Setzer ermöglicht, etwaige Fehler sofort durch Verlesen oder Neueinsetzen von Löhern vor dem Gusse der Lettern zu forrigieren. Auch das ist ein wesentlicher Vorteil der Monotype gegenüber, bei der man das, was gesetzt wurde, erst zu lesen vermag, wenn der Papierstreifen abgegossen ist. Das Ausschließen wird von der Maschine selbstständig besorgt; der Setzer braucht nur eine, und zwar immer dieselbe Taste zu drücken! Man vergleiche das oben erklärte Ausschließen bei der Monotype.

Man muß sich tatsächlich wundern, daß es der Monotypiefabrik noch nicht gelungen ist, das direkte Zuführen des Papierstreifens von dem Tastapparate auf die Gießmaschine zu ermöglichen, und damit einem der größten Uebelstände ihrer Maschine abzuhelfen. Beim Elektrotypograph ist dies Problem wirklich großartig gelöst. Der Tastapparat kann für sich allein stehen, kann aber auch mit der Gießmaschine in direktem Zusammenhang gebracht werden. Steht der Tastapparat an einem andern Orte als die Gießmaschine, so ist zur Bedienung des Tasts wie des Gießapparates je eine Person wohl nötig. Sind die beiden Apparate jedoch miteinander verbunden, so daß also die eben getippte Zeile direkt auf die Gießmaschine geführt und gegossen wird, so soll bloß eine Person genügen, beide Maschinen bequem bedienen zu können, weil der Tastapparat viel mehr Papierstreifen herzustellen in der Lage ist, als die Gießmaschine zu gießen vermag. Es könnte deshalb ein am Tastapparate Arbeitender auch zwei Gießmaschinen mit genügend Satzband versehen.

Der ruhige, fast ganz geräuschlose Gang sowie der stabile Bau zeichnet die Gießmaschine anderen Systemen gegenüber vorteilhaft aus. Die Gießmaschine unterscheidet sich von der Schriftgießerkomplettmaschine eigentlich nur dadurch, daß bei der Komplettmaschine stets ein und derselbe Buchstabe gegossen, während bei der Gießmaschine

des Elektrotypographen immer ein anderer Buchstabe gegossen wird.

Das einzige, was bei der Besichtigung des Elektrotypographen unliebsam aufgefallen ist, daß der Tastapparat von einem Mädchen bedient wurde!

Die Buchstabenleistung pro Stunde gibt der Prospekt wohl an, doch wollen wir lieber vorläufig darüber hinweggehen und Klüßerungen derjenigen Kollegen abwarten, die praktisch an der Maschine tätig sind. Der Preis der Maschine ist aus dem Prospekt nicht zu ersehen.

Unter den Vorteilen, die sich dem mit Elektrotypographen arbeitenden Buchdrucker bieten sollen, befindet sich u. a. folgendes:

Da die Lochkombinationen des Papierbandes den schnelltelegraphischen Zeichen nach System Baudot entsprechen, ist ein telegraphisches Weitergeben der Setzarbeit möglich gemacht.

Das von dem französischen Telegraphen-Ingenieur Baudot erfundene Schnelltelegraphensystem, welches auf nur einem Drahte die telegraphische Weitergabe von mehr als 43 000 Buchstaben pro Stunde gestattet und namentlich auf größeren Strecken angewandt ist, arbeitet mit den nämlichen Signaturen für die einzelnen Buchstaben wie der Elektrotypograph; man braucht also nur das der Elektrotypographenschreibmaschine entnommene Band durch die Teletypographenapparate laufen zu lassen, um die ganze darin aufgeschriebene Setzarbeit mechanisch in Form des gelochten Papierstreifens an verschiedenen angehängten Stellen telegraphisch zu reproduzieren, wo sie vermittels der Elektrotypographiegießmaschine in druckfertigen Satz umgewandelt werden kann. Es kann also auf einer einzigen Leitung in der Stunde die Arbeit von 4 Elektrotypographen mit rund 6600 Worten telegraphisch übertragen und somit an mehreren voneinander weit entfernten Orten gleichzeitig in druckfertigen Satz verwandelt werden.

Ob nun der Elektrotypograph in der Praxis das hält, was er verspricht, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls kommt derselbe von allen bis jetzt existierenden Setz- und Gießmaschinen der Lösung des Problems am nächsten. — Doch wer kann es wissen, ob nicht in Jahresfrist ihn das selbe Schicksal droht, wie jetzt der mit so großem Lärm auf den Markt geworfenen Monotype! Leipzig.

H.-lg.r.

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1904.

In der vorzüglichsten, übersichtlichen Weise, wie sie jedes Jahr diese Arbeit auszeichnet, veröffentlicht Legien im „Correspondenzblatt“ der Generalkommission den Nachweis über die Tätigkeit und die Erfolge der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1904. Es ist erfreulich für jeden Gewerkschaftler, zu sehen, wie allenthalten es mit der Gewerkschaftsbewegung vorwärts geht, wie ihr Einfluß auf den Wirtschaftsgebiete steigt und wie es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis die Gewerkschaften der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung einen „hörbaren Ruf“ zu geben vermögen. Wollen die Gewerkschaften dies erreichen, dürfen sie nicht ermüden und ermatten und vor allem den Glauben an die eigne Kraft nicht verlieren. Das ist — wie auch die Kölner Tage bewiesen — nicht der Fall, und das Wachstum der Gewerkschaften auch im letzten Jahre beweist, daß es unaufhaltsam vorwärts geht. Seit 1894 hat eine stete Mitgliederzunahme stattgefunden, und selbst jenem Jahre war 1904 die stärkste Mitgliederzunahme zu verzeichnen. In dem Berichtsjahre betrug der Zuwachs an Mitgliedern bei den Zentralverbänden 164 410, drei Verbände haben das erste Hunderttausend Mitglieder, ein Verband (Metallarbeiter) hat sogar das zweite Hunderttausend Mitglieder überschritten. Leider ist die für die Berechnung des Prozentverhältnisses der Organisierten zu den Unorganisierten maßgebende Gewerkschaftszahl von 1895 nicht mehr zutreffend, denn die Zahl der Buchdrucker zum Beispiele, die heute dem Verbands der Deutschen Buchdrucker angehört, ist um 6836 höher (dazu kommt noch der Gutenbergbund mit 2400 Mitgliedern) als die Gewerkschaftszahl sie ausweist. Deshalb hat die Prozentberechnung nur einen relativen Wert. Die Zunahme an Mitgliedern der Zentralverbände betrug in den einzelnen Jahren:

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre: absolut	in Proz.
1894	246 494	22 904	10,2
1895	259 175	12 681	5,2
1896	329 230	70 055	27,0
1897	412 359	83 129	2,25
1898	493 742	81 383	19,7
1899	580 473	86 731	17,5
1900	680 427	99 954	17,2
1901	677 510	—	—
1902	733 206	55 696	8,2
1903	887 698	154 492	21,0
1904	1 052 108	164 410	18,5

Bemerkt sei, daß diese Ziffern nur den Jahresdurchschnitt angeben, denn am Jahreschlusse betrug die Mitgliederzahl 1 116 723 und gegenwärtig über 1 1/2 Millionen.

Von den übrigen gewerkschaftlichen Organisationen hatten Mitglieder: Lokale Vereine (Lokalisten) 20 686 (1903: 17 577); Hirsch-Dunderische Gewerbevereine 111 899 (1903: 110 215) (gegenwärtig beträgt deren Mitgliederzahl 116 000); der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften (einschl. der Unabhängigen Vereine christlicher Tendenz) 207 454 (1903: 192 607); Unabhängige Vereine moderner Tendenz 74 458 (1903: 68 724). Demnach waren also im Jahresdurchschnitt 1903 in allen den genannten Gruppen organisiert: Zentralverbände d. freien Gewerkschaften 1 052 108 Arbeiter

Lokalvereine 20 686
Hirsch-Dunderische Gewerbevereine 111 899
Gesamtverband d. christl. Gewerkschaften 207 454

Zusammen: 1 392 177 Arbeiter

Die Zahl der weiblichen Mitglieder in den Zentralverbänden stieg von 40 666 in 1903 auf 48 604 in 1904, die Zunahme ist um rund 4000 Mitglieder geringer als von 1902 auf 1903.

Um das prozentuale Wachstum der Mitgliederzahl in den Zentralverbänden von 1903 auf 1904 festzu-

stellen, lassen wir die diesbezüglichen Ziffern aus den beiden Jahren und die Mitgliederzahl aller Verbände pro 1903 nach der Jahresdurchschnittsziffer in nachstehender Tabelle folgen:

Gewerkschaft	Durchschnittlicher Mitgliederzahl	Organisiert in Prozenten der Berufsangehörigen	
	1904	1904	1903
Bäcker	9068	12,21	7,50
Barbiere	868	5,52	2,91
Bauarbeiter	33245	10,15	6,93
Bergarbeiter	75364	20,10	16,05
Bildhauer	4590	76,50	66,05
Blumen- und Federarbeiter	353	3,36	2,89
Böttcher	6200	28,34	27,23
Brauer	18485	43,68	37,25
Buchbinder	15206	37,15	29,94
Buchdrucker	38976	—	—
Buchdrucker (Eis- u. Holz-)	854	92,57	87,08
Buchdruckerhilfsarbeiter	4082	—	—
Bureauangestellte	536	—	—
Zivilmusiker	726	—	—
Dachdecker	3573	25,61	23,45
Fabrikarbeiter	49 181	13,91	10,48
Fleischer	2435	4,33	3,60
Formsticker	434	—	—
Grubeure und Bifelleure	2265	39,14	34,36
Gärtner	3 144	5,53	1,17
Gastwirtsgehilfen	2838	1,33	1,15
Gemeindebetriebsarbeiter	12 156	15,20	51,45
Glasarbeiter	5891	16,42	15,44
Gläser	3 666	58,62	53,64
Hafenarbeiter	14 054	40,05	39,55
Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter	36 325	20,12	14,89
Handlungsgehilfen	3 398	—	—
Lagerhalter	1 267	1,61	1,30
Handschuhmacher	2 978	48,38	49,99
Holzarbeiter	97 105	31,12	25,55
Hutmacher	4 269	32,96	29,03
Konditoren	2 019	20,20	12,94
Kürschner	1 935	30,28	28,66
Kupferstiche	3 341	51,45	49,19
Leberarbeiter	5 473	16,00	13,77
Lithographen u. Steinbrücker	10 658	57,04	50,63
Maler	22 859	36,19	30,14
Maschinenisten und Feizer	8 090	20,36	17,43
Maurer	128 850	54,30	42,63
Metallarbeiter	176 221	32,97	29,96
Müller	3 456	7,51	4,55
Notenstecher	326	95,32	—
Porzellanarbeiter	8 054	25,86	26,25
Sattler	4 259	26,41	23,37
Portefeinler	2 502	—	—
Schiffszimmerer	2 495	39,01	36,05
Werftarbeiter	3 730	—	—
Schmiede	12 185	13,39	9,78
Schneider	23 242	11,51	10,35
Wäschearbeiter	875	—	—
Edelweidmacher	25 262	23,37	23,65
Seelente	3 189	15,36	14,18
Steinarbeiter	10 012	10,29	8,87
Steinseher	6 264	61,20	47,53
Stofftueure	5 575	73,33	50,64
Tabakarbeiter	19 456	20,03	18,03
Zigarrenfortierer	1 471	—	—
Zapierer	5 377	43,20	40,04
Zertilarbeiter	53 568	8,96	9,12
Zöpfer	10 241	43,28	40,03
Berggolber	1 710	30,21	27,68
Zimmerer	35 891	35,23	26,76

In den einzelnen Jahren waren in Prozenten der Berufsangehörigen (immer die Gewerkschaftszahl von 1895 als Maßstab genommen) organisiert: 1895: 5,15, 1896: 6,53, 1897: 8,19, 1898: 9,84, 1899: 11,57, 1900: 13,56, 1901: 13,51, 1902: 14,42, 1903: 17,70, 1904: 20,45.

Die Finanzgebarung der Gewerkschaften zeigt ebenfalls ein rüstiges Vorwärtsschreiten. Es vereinnahmten im Jahre 1904: die 63 Zentralverbände 20 190 724 Mark (1903: 16 419 991 Mk.), die Hirsch-Dunderischen Gewerbevereine haben bisher keine Angabe über ihre Kassengebarung im Jahre 1904 gemacht; 1903 hatten dieselben eine Einnahme von 929 403 Mk., der christliche Gesamtverband hatte eine Einnahme von 1 337 341 Mark (1903: 1 131 605 Mk.); von den Lokalvereinen sind ebenfalls keine Angaben über ihre Einnahmen und Ausgaben gemacht, ebensowenig wie im Jahre 1903. Das gleiche trifft zu auf die unabhängigen Vereine moderner Richtung. Die 63 Zentralverbände und der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hatten insgesamt eine Einnahme von 21 528 065 Mk. und eine Ausgabe von 17 204 546 Mk. Der Passivbestand der Zentralverbände betrug Ende 1904: 16 109 903 Mk. (1903: 12 973 726 Mk.), beim Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften 948 196 Mk. (1903: 745 107 Mk.). Von 1891 bis 1904 vereinnahmten die Zentralverbände rund 100 Millionen Mark und verausgabten 86 Millionen Mark. Von dem Gesamtvermögen der Zentralverbände befinden sich Ende 1904 in der Kasse des Buchdruckerverbandes 4 374 013 Mk., des Maurerverbandes 2 090 681 Mark, des Metallarbeiterverbandes 1 543 153 Mk., und des Holzarbeiterverbandes 1 452 215 Mk.

Von dem vorhandenen Vermögen der einzelnen Gewerkschaften entfallen pro Kopf der Mitglieder bei: Notenscheider 148,23, Buchdrucker 112,22, Hutmacher 53,67, Buchbinder 39,49, Seelente 29,74, Steinbrücker 24,85, Zimmerer 24,27, Zigarrenfortierer 22,84, Schiffszimmerer 21,17, Handschuhmacher 20,62, Lithographen und Steinbrücker 20,52, Berggolber 20,37, Bildhauer 20,14, Sattler 19,88, Zimmerer 19,69, Werftarbeiter 19,63, Portefeinler 19,07, Stofftueure 18,11, Tapezierer 17,61, Lagerhalter 16,97, Maurer 16,23, Holzarbeiter 14,95, Lederarbeiter 14,67, Porzellanarbeiter 13,75, Kürschner 12,69, Maler 12,54, Kupferstiche 12,40, Zöpfer 12,03, Buchdruckerhilfsarbeiter 11,93, Dachdecker 11,07, Müller 10,99, Wäschearbeiter 10,82, Gläser 10,18, Gastwirtsgehilfen 10,02, Bergarbeiter 9,75, Steinseher 9,75, Edelweidmacher 9,65, Zertilarbeiter 8,98, Metallarbeiter 8,76, Hafenarbeiter 8,52, Bureauangestellte 7,89, Böttcher 7,15, Schneider 6,95, Bauhilfsarbeiter 6,65, Fabrikarbeiter 6,43, Bäcker 6,39, Barbiere 6,12, Brauereiarbeiter 5,89, Tabakarbeiter 5,19, Schmiede 5,10, Konditoren 5,02, Gärtner 4,91, Zivilmusiker 4,45, Wäschearbeiter 4,44, Glasarbeiter 4,37, Gemeindebetriebsarbeiter 4,02, Maschinenisten und Feizer 3,80, Grubeure und Bifelleure 3,40, Fleischer 3,07, Blumen- und Federarbeiter 2,78, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 2,68, Handlungsgehilfen 2,05 Mark.

In einzelnen verausgabten die 63 Zentralverbände im Jahre 1904 für:

Organisationsorgan	Organisations-Mt.
Agitation	63 1 097 257
Streiks im Berufe	63 962 392
Streiks in anderen Berufen	55 5 714 222
Rechtsschutz	59 1 552 297
Gewahrgelostenunterstützung	56 2 067 872
Reisenunterstützung	42 536 209
Arbeitslosenunterstützung	41 646 821
Krankenunterstützung	35 1 599 424
Invalidenunterstützung	35 1 416 935
Beihilfe in Sterbefällen	6 213 626
Beihilfe in Notfällen	39 267 090
Umzugskosten	37 243 702
Stellenvermittlung	34 1 109 917
	15 12 577

Die Jubelfeier der „Kasseler Typographia“

am 20. und 21. Mai 1905.

Wie der Mensch jeden Jubiläumzeitabschnitt seines Lebens in seiner Weise besonders feiert und dabei zurückblickt auf die Freuden und Leiden, guten und bösen Tage der verfloffenen Jahre, so auch ein Verein. Aber kaum ein anderer als ein Buchdruckerverein darf mit solchem Stolz auf eine fünfundsanzigjährige Vergangenheit zurückblicken, da gerade dessen Bestand durch die Wechselfälle des Berufs, durch die Kämpfe verfloffener Jahre schwer erschüttert und oft in Frage gestellt wurde. Auch die „Kasseler Typographia“ hat solche kritische Zeiten vom Jahre 1886 an durchgemacht und durfte deshalb am so freudiger jetzt ihren Jubeltag begehen. Sie bildete immer den Mittelpunkt des kollegialen Lebens, und mancher Kollege ist durch sie zum tüchtigen Verbandsmitgliede erzogen worden. Das spricht nicht nur für ihre Existenzberechtigung, sondern sogar Notwendigkeit.

Die Vorbereitungen zur Feier wurden seitens des Vorstandes seit längerer Zeit sorgfältig getroffen. Auch unser unvergleichlicher Kassierer Wellmete hatte mit großem Eifer alle erreichbaren Moneten zusammengescharrt, damit „was drausgehen“ konnte. Eine 24 Seiten starke Festschrift, verfasst von dem Gründer und langjährigen Vorsitzenden Erhardt Müller, gibt ein anschauliches Bild von dem Werdegange der Jubiläar, soweit dies durch das Gedächtnis des Verfassers und vorhandene Urkunden möglich war. Zur Herstellung des Festprogramms war ein Preiswettbewerb veranstaltet, aus welchem die Kollegen

Sundheim als erster, Knas als zweiter und Rowat als dritter Sieger hervorgingen. Zur Ausführung kam der mit dem 2. Preise bedachte Entwurf. Eine Gruppenaufnahme des Vereins von riesigem Umfange ist ein wahres Meisterwerk des photographischen Gewerbes und fand ungeteilten Beifall. Kollege Schlorz-Hannover und Ungerwiel-Heidelberg, ehemalige beliebte Mitglieder, waren herbeigeeilt und fanden herzliche Begrüßung. Unsere lieben Allendorfer waren in Stärke von sieben Mann erschienen und wurden mit einem kräftigen Tuschje empfangen.

Eingeleitet wurde die Feier durch einen Kommerz am Sonntag den 20. Mai in den festlich geschmückten Räumen des Vereinsstyes „Stadt Hanau“. Die allerding nicht sehr großen Lokalitäten waren bald überfüllt, da außer den Gästen die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. Der Marsch „Durch Nacht zum Licht“ eröffnete das Programm, worauf nach einigen weiteren Musikstücken der Männerchor „Zum Stiftungsfeste“ von Alt in exakter Weise zum Vortrage gebracht wurde. Leider Beifall lohnte diesen wie auch alle übrigen Chöre. Dierauf hielt der Vorsitzende E. Müller die Begrüßungsansprache, in derselben einen Rückblick des Vereins von der Gründung bis heute gab. Besonders hieß er die Allendorfer Kollegen und die übrigen Gäste willkommen. Ein Hoch galt der Typographia und wurde jubelnd aufgenommen. In Anbetracht der großen Verdienste des Gründers und langjährigen Vorsitzenden Erhardt Müller wurde dieser zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm ein geschmackvolles Diplom überreicht. Desgleichen wurde acht weiteren Mitgliedern, welche dem Vereine seit dessen

Gründung angehören, je ein Gedichtblatt überreicht. Es sind dies: H. Siebert I. S. Damm, G. Ehre, F. Funt, J. C. Humberg, Adam Humberg, Karl Wellmete, Karl Zeiß. Kollege Max-Allendorfer übermittelte namens der dortigen Mitgliedschaft ein prächtiges Gedichtblatt in Anerkennung der gemüthlichen Stunden, welche der Sängerkhor auch ihr bereitet. Herrn Lehrer Hempel, welcher den Sängerkhor seit 15 Jahren erfolgreich dirigiert, wurde als keine Anerkennung ein Bild „Der Königsee“ verehrt. Derselbe nahm das Gedicht erfreut an und gelobte, auch ferner sein ganzes Können einzusetzen, um den Gesang zu immer größerer Blüte zu bringen. Der I. Hoch erfreute durch Schenkung eines Liedes, betitelt „Ein Hoch dem Verband“, desgleichen der II. Hoch durch eine schön vom Kollegen Nidel ausgesetzte Lyra. Namens der Verehrten dankte A. Humberg. Die bis dahin eingegangenen Glückwunschtelegramme und -Briefe kamen zur Verlesung und tiefen lebhaften Freude hervor. Zum endlich konnte in der Abwicklung des Programms fortgefahren werden. „Fahr wohl, du schöner Maientraum“ von Pfeil und „O Jugend, wie bist du so schön“ trug Kollege Meßing mit herrlicher Tenorstimme vor. Desgleichen fanden die Baholi „Der Feder“ von Kolling und „Der letzte Gast“ von Fesca, in tadelloser Weise gesungen vom Kollegen Sundheim, den größten Beifall. An Männerchören wurden noch geboten „Meine Liebste trägt ein braunes Kleid“ mit Originalversen, „Mein liebstes Lieb“ und „Winnelieb“, sämtlich in exakter Weise vorgetragen. Einige humoristische Vorträge der Kollegen Knas und Feizer erregten tüchtigste Heiterkeit. Hiermit schloß der programmatische Teil des ersten Tages. Was

Organisationen	Mt.
Bibliothek	25
Sonstige Zwecke	61
Konferenzen und Generalversammlungen	47
Beitrag an die Generalkommission	61
Beitrag an Kartelle und Sekretariate	31
Projektkosten	18
Gehälter	62
Verwaltungsmaterial	61

Erfreulicherweise hat das Unterstützungsweien in den Gewerkschaften Fortschritte gemacht. Heisenerstützung zählen 46 Verbände, Arbeitslosenunterstützung 38, Krankenunterstützung 31, Invalidenunterstützung 5 und Sterbegeld 39 Verbände.

Auch die Beitragsleistung weist eine vorteilhafte Entwicklung auf. 1891 hatten 36 Verbände noch einen Beitrag von unter 15 Pf. und 29 Verbände noch unter 20 Pf., 1904 war keine Organisation mit einem Beitrage unter 15 Pf. und nur noch eine unter 20 Pf. vorhanden. Die höheren Beiträge haben gerade zum Wachstume der Gewerkschaften mit beigetragen, weil sie dadurch leistungsfähiger wurden und die Mitglieder an die Organisation fesselten. Demgemäß sind natürlich die Einnahmen gestiegen. Es vereinnahmten pro Kopf der Mitglieder im Jahre 1904: Notenfischer 111,31 Mt., Buchdrucker 54,00, Buchdrucker (Elsaß-Lothringen) 48,85, Formschneider 44,80, Bildhauer 38,90, Vergolder 32,25, Porzellanarbeiter 30,89, Steinseher 29,35, Gutmaacher 27,35, Handschuhmacher 26,93, Kupferschmiede 25,79, Zigarrenfortierer 25,03, Köpfer 24,72, Holzarbeiter 24,15, Metallarbeiter 24,05, Strophagen und Steinbruder 23,41, Tapezierer 22,94, Zimmerer 22,44, Stukkateure 21,61, Bauhilfsarbeiter 21,47, Glasarbeiter 21,33, Gastwirtsgehilfen 20,69, Tabakarbeiter 20,20, Maler 19,79, Maurer 19,76, Sattler 18,98, Glaser 18,90, Barbier 18,85, Metallarbeiter 18,78, Wäcker 18,63, Buchbinder 17,78, Brauereiarbeiter 17,12, Textilarbeiter 17,12, Leberarbeiter 16,92, Seelen 16,43, Hafnarbeiter 16,23, Graveure und Zifeure 15,82, Konditoren 15,76, Kürschner 15,32, Steinarbeiter 15,17, Zivilmusiker 14,83, Handels-, Transport- und Verfahrensarbeiter 14,79, Verfarbeiter 14,77, Lagerhalter 13,07, Wötdter 12,97, Schmiede 12,84, Gärtner 11,76, Fleischer 11,75, Schiffszimmerer 11,27, Schneider 10,98, Dachbeder 10,71, Handlungsgehilfen 10,47, Bureauangestellte 10,37, Gemeindebetriebsarbeiter 10,16, Fabrikarbeiter 9,76, Schuhmacher 9,63, Buchdruckereihilfsarbeiter 9,38, Maschinisten und Heizer 9,26, Bergarbeiter 9,21, Portefeutler 8,26, Wäschearbeiter 7,67, Upphalter 7,41, Blumen- und Federarbeiter 5,02 Mt.

Von den 63 Zentralverbänden hatten 61 ein eigenes Verbandsorgan. Die Erscheinungsfrequenz dieser Verbandsorgane war bei: 1 dreimal wöchentlich, 28 einmal wöchentlich, 2 dreimal monatlich, 16 vierzehntägig, 8 zweimal monatlich und bei 6 einmal monatlich. In 59 Verbänden wird das Verbandsorgan den Mitgliedern auf Rechnung der Verbandskasse geliefert, in 4 Verbänden (darunter auch die Buchdrucker) hatten die Mitglieder das Abonnementgeld zu bezahlen. Die Auflage der Verbandsorgane im Jahre 1904 betrug für alle Organisationen 1235 700 gegen 1044 650 im Jahre 1903 und 816 420 im Jahre 1902.

Für die Agitation verausgabten pro Kopf der Mitglieder: Wäschearbeiter 2,82 Mt., Wäcker 2,75 Mt., Seelen 2,51 Mt., Barbier 2,06 Mt., Bauhilfsarbeiter 2,01 Mt. bis herunter zu den Buchdruckern, die nur 0,06 Mt. dafür aufwandten.

So geht auch der Jahresbericht für 1904, daß die Gewerkschaften nach Möglichkeit ihrer Aufgabe gerecht zu werden verstanden, wie sie beweisen, daß ohne sie der Arbeiter zum Heloten herunter sinken müßte, der wohl imstande wäre, das Mitleid der Bourgeoisie zu erregen, aber niemals fähig wäre, aus eigener Kraft sich zu er-

heben und zu befreien. „Wenn auch die Gewerkschaften — darin verpflichten wir dem Schlussworte Legiens in seinem Jahresberichte bei — heute in ihrer Gesamtheit noch nicht den Umfang und die innere Kraft besitzen, um an allen Stellen als die Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt zu werden und die Interessen der Arbeiter mit dem Nachdrucke vertreten zu können, der erforderlich ist, die bestehenden Zustände umzugestalten, so berechtigt das sichere Fortschreiten in äußerer Ausdehnung und innerer Kräftigung doch zu der Hoffnung, daß sie in absehbarer Zeit sich die ihnen gebührende Position in der staatlichen Organisation und im Wirtschaftsleben erringen werden.“

Aus dem Auslande.

Deutsche Schweiz. Unsere Bruderorganisation hat im vorigen Jahre an Beiträgen, Eintrittsgebühren usw. 58 793,48 Fr. eingenommen und 33 912,50 Fr. ausgegeben; darunter 10 060 Fr. für Arbeitslosenunterstützung, 5183,80 Franken für Heisenerstützung, 680 Fr. für Arbeitsgeld und Umzugskosten, 403,70 Fr. für Maßregelungsunterstützung, 7216,13 Fr. für sächliche Verwaltung, 6865,25 Franken Druck und Expedition der „Helv. Typographia“ usw. Das Vermögen des Vereins stieg im Berichtsjahre von 97 399,40 auf 121 569,13 Fr., also um 24 169,73 Fr.

Die geforderte veraltete Kranken-, Unfall- und Sterbekasse nahm noch 162 350,96 Fr. ein und verausgabte 66 368,50 Fr. an Krankengeld, 518,15 Fr. an Arzt- und Apothekerkosten, 36 453,75 Fr. an Unfallentschädigung, 11 808,75 Fr. an Sterbegeld. Diese Kasse schloß mit einem Bestande von 291 957,87 Fr. ab, ein Mehr gegen das Vorjahr um 42 769,86 Fr.

Das Konto der Buchdruckerei des Bundes bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 63 790,85 Fr., wobei ein Reingewinn von 5928,23 Fr. zu verzeichnen ist.

Der Mitgliederstand ist in den 21 Sektionen des Schweizer Typographenbundes von 2101 auf 2223, also um 122 gestiegen.

Von dem statistischen Materiale des umfangreichen Jahresberichtes ist besonders erwähnenswert, daß die Zahl der Druckereien in der Schweiz um 26 Proz. (von 356 auf 483 innerhalb 10 Jahren) und die der Tarifstreuen um 36 Proz. (von 186 auf 290 in demselben Zeitraum) gestiegen ist, dem seit 1901 geltenden Lehrsregelnregulative haben sich 418 Firmen verpflichtet und Ferien wurden im Berichtsjahre von 129 Offizinen bewilligt. „Die Erziehung des Einigungsamtes — sagt das Zentralkomitee im Hinblick auf diese Fortschritte — bedeutet für unsern Verband eine neue Taktik in der Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, sie bedeutet die Anerkennung der Gleichberechtigung der beiden in ihren Interessen sich gegenüberstehenden Parteien und sie dokumentiert das Bestreben, die Tarifangelegenheiten nicht mehr mittels erbitterter Kämpfe, sondern auf dem Wege der friedlichen Verständigung zu regeln.“

Von derselben Erkenntnis ist sicher ein Artikel in der „Helv. Typographia“ geleitet, welcher sich mit den Vorgängen im deutschen Verbands befähigt; gerade bezüglich der von Berlin beabsichtigten Kündigung des Tarifes kommt der Schreiber zu dem Schlusse: „Wenn wir die Sachlage vom Standpunkte der Allgemeinheit aus betrachten, so müssen wir in Anbetracht der heutigen Zeitlage dazu kommen, das Verhalten des Verbandsvorstandes und der Redaktion des Verbandsorgans zu unterstützen. Wenn man die Erfolge der Tarifgemeinschaft ohne Vorurteil betrachtet, unter deren Herrschaft der Verband so mächtig emporblühte, so muß man entschieden warren vor Veränderung der Taktik in einem Momente, wo das Scharfmachertum so große Anstrengungen macht, die Arbeiterorganisationen auseinanderzutreiben.“

Auf der Generalversammlung des deutschen Verbandes wird der Schweizerische Typographenbund durch seinen Sekretär vertreten sein.

Schließlich wollen wir noch die am ersten Pfingstfeiertage in Frauenfeld abzuhaltende 47. Generalversammlung erwähnen, welche eine aus 14 Punkten bestehende Tagesordnung zu bewältigen hat. Es befinden sich ganz wichtige und sogar prinzipielle Fragen darunter, so die Veränderung des Statuts und der Reglements für die Generalversammlung, die Stellensmittlung und für die Buchdruckerei, weiter die Abschaffung des Berechnens im Gebiete des Schweizerischen Typographenbundes, dann soll für Publikationen aus den Reihen des Bundes mehr Platz im Organe geschaffen werden und schließlich will man die zwischen den Organisationen der deutschen und romanischen Schweiz ausgebrochene Differenz (siehe „Gorr.“ Nr. 58) endgültig beseitigen, nachdem am 7. Mai unter dem Vorsitz des Generalsekretärs des französischen Bucharbeiterverbandes, Kollegen Kuser, ein Schiedsgericht in Bern erfolgreich getagt hat; also neben den zumeist umfangreichen geschäftlichen Angelegenheiten eine hübsche Musikerte, weshalb das gleichzeitig zum Abdruck gebrachte — hier im Wortlaute folgende — Tagesprogramm den Eindruck erweckt, als könne dadurch der Ernst der Verhandlungen leiben. Es lautet:

„Samstag den 10. Juni: Abends Empfang des Zentralkomitees und der eintreffenden Gäste. Sonntag, 11. Juni: Von 8 bis 10 Uhr: Empfang der Generalversammlungsbekind. Bezug der Bankett- und Quartierkarten im Rathause. Von 1/2 10 Uhr an Gabelstrüßli in den angezeigten Lokalen. 1/2 11 Uhr: Beginn der Verhandlungen. 1/4 12 Uhr: Sammlung auf der obern Promenade. 4 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem „Hotel Bahnhof“. 1/2 5 Uhr: Bankett dajelbst. Konzert der Stadtmusik Frauenfeld. 1/2 8 Uhr: Abendunterhaltung nach Spezialprogramm unter Mitwirkung der Stadtmusik, der Typographia-Männerchöre und weiterer hiesiger Kräfte. „Heil Gutenberg“, großes lebendes Bild. Montag den 12. Juni: 7 Uhr: Sammlung auf dem Rathausplatz; Spaziergänge nach Eduardsruhe, Burg, Pfättli, Wellenberg. 1/2 10 Uhr: Zusammenkunft in der Festhütte auf dem Schützenplatze. Bezug der Karten für das Mittagessen. 10 Uhr: Frühkonzert dajelbst (Stadtmusik Frauenfeld, Gesang, Einzelproduktionen). 12 Uhr: Gemeinshaftliches Mittagessen im „Hotel Falken“. Nachmittags: Verabschiedung der heimkehrenden Kollegen.“

Also ganze fünf Stunden bleiben der ernsten Arbeit, während alle übrigen abwechslungsreichen Veranstaltungen minutiös festgelegt sind und die übrige Zeit der beiden Pfingstfeiertage in Anspruch nehmen. Ob diese Bekanntgabe eines Vergnügungsprogramms anlässlich einer Generalversammlung das Ansehen der Organisation zu heben imstande ist, darüber ließe sich freilich streiten; wir neigen aber ohne jede Voreingenommenheit der Ansicht zu, daß ein Arbeiterparlament ohne das offizielle Gabelstrüßli, Bankett und den Festzug einen würdigeren Eindruck machen würde, und für diese Standpunkt sind auch schon in dem schweizerischen Bruderorgane Stimmen laut geworden.

Romanische Schweiz. Das Zentralkomitee beschloß, an der Lyoner Generalversammlung sich an einem Tage durch einen Abgesandten vertreten zu lassen. Am 13. Mai wurde im Laujaner Volkshause ein gemächtes Syndikat von Hilfsarbeitern des graphischen Gewerbes gegründet. Die Neuenburger Mitglieder beschloßen, der Arbeiterunion nicht beizutreten, da diese Politik treibe. Deren Beschluß, die Maifeier betreffend, wurde nicht zugestimmt. Ein Korrespondent hebt den Widerspruch hervor, der darin liegt, daß die Druckerei Soulier in Genf, weil Frauen beschäftigt, geschloßen sei; die Druckerei Bridel in Lausanne und die zu St. Paul in Freiburg, wo der gleiche Mibestand herrsche, dagegen nicht.

Aus Frankreich. Kommen diese Zeilen dem Leser zu Gesicht, so werden die Verhandlungen des am 5. Juni in Lyon eröffneten neunten Kongresses des französischen Bucharbeiterverbandes wohl zu Ende sein. In meiner nächsten Korrespondenz hoffe ich Ihnen einen kurzen Bericht darüber senden zu können. Allen in Gegenständigkeit stehenden Verbänden wurden Einladungen übermittelt. Die letzten Nummern des Vereinsorgans sind gefüllt mit Artikeln, die sich mit der Tagesordnung beschäftigen. Was die Verkürzung der Arbeitszeit betrifft, so wird meist einer allmählichen Reduzierung das Wort geredet: „Die Befreiung der Arbeiter läßt sich nur durch sukzessive Verbesserungen und nach einem langamen Wirken der Organisation verwirklichen.“

Jedoch nicht allen gefällt diese Art. So beschloßen der Pariser Korrektorenverein, die Mitgliedschaften in Lagny, Bayonne-Biarritz und Lüneville der Bewegung für den Achtstundentag beizutreten und unterstützten auch diese durch Entsendung von kleinen Geldsummen (5 bis 10 Fr.).

Zum Jahre 1902 veranfaltete der Verband eine Tom-bola, deren Reinertrag (6000 Fr.) zur Unterstützung von Notleidenden verwendet wurde. Jetzt sind die Mittel bald erschöpft und deshalb richtet das Zentralkomitee einen neuen Aufruf an alle Mitglieder, sich an einer demnächst stattfindenden Lotterie recht zahlreich beteiligen zu wollen. In Mèru hat sich eine neue Mitgliedschaft gebildet. Der Pariser Sechereverein bekommt jede Woche von der Verwaltung der öffentlichen Unterstützung 70 Freikarten für Schwefelblätter zur Verteilung. Hierzu melden sich durchschnittlich 500 Kollegen. Da die Notleidenden zuerst bedacht werden sollen, bittet man die Uebergangenen um Nachsicht und Geduld.

aufßer dem Programm noch alles geleistet wurde, soll hier nicht erwähnt werden.

Der zwanglose Fröhlichoppen des zweiten Tages war „den Umständen angemessen“ — um den Ausdruck eines bekannten Redakteurs zu zitieren — gut besudt. Nachmittags 5 Uhr begann dann in den Sälen des Stadtbauers die Hauptfeier. Eingeleitet wurde dieselbe durch den „Jubiläumsmarsch“ von Wiggert sowie die Fest-Ouvertüre von Haufe, worauf der Sängerkhor mit Orchesterbegleitung „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ in vollendeter Weise zu Gehör brachte. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und zweier Kenorvoli des Kollegen Meising begann die Festfeste. Das verabschiedete Maß darf in jeder Beziehung als vorzüglich bezeichnet werden. Die Festrede hielt während der Tafel Herr Lehrer Hempel. Den Inhalt wiederzugeben, würde zu weit führen. Bemerk sei nur, daß sie jedem Teilnehmer aus dem Herzen gesprochen war und das Hoch auf die Typographia stürmisch aufgenommen wurde. Kollege Hundt übermittelte in sinnigen Worten die Glückwünsche des Bezirksvorstandes bzw. Bezirksvereins. Nimmer wurde dem Jubelvereine die schönste Ueberraschung zuteil. Frau W. Klappmann übergab unter sinnigem poetischen Fußigungsgruppe einen von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten prächtigen Notenshrank, dessen Verzierung und Malereien wirklich künstlerisch zu nennen sind. Auch die passiven Mitglieder ließen es sich nicht nehmen, ein Geschenk in Gestalt eines Pumpens zu stiften, welcher seiner gewaltigen Dimensionen halber allerdings eher einem Aktlenkluhe, welche Sparte wir noch nicht besitzen, praktische Dienste leisten könnte. Es folgten nun

nach einigen Chorliedern ein komisches Duett „Der Fröhlichoppen“, drei wie immer vorzüglich vorgetragene Maßföli des Kollegen Sundheut, mehrere stürmische Heiterkeit erregende humoristische Vorträge der Kollegen Heyer und Knaß und ein „Musikalischer Wettstreit“, dessen großen Erfolg der Schreiber dieses dem Umstande zuschreibt, daß die beiden Vortragenden an Gedächtnischwäche zu leiden schienen. Den Schluß bildete das vorzügliche Gesamtspiel „Eine friedliche Eroberung im Kriege“, wobei die Kollegen Ferich, Meising, Klappmann und Ad. Steinmetz sowie besonders Fräulein Ferich bedeutende g-fangliche und darstellerische Leistungen boten. Der übliche Ball beschloß bei allen Teilen wohlgestungene Feier, die hoffentlich dazu beiträgt, daß die „Kasseler Typographia“ sich auch in Zukunft kräftig weiterentwickeln wird. Dank sei hiermit allen Mitwirkenden, besonders aber Herrn Lehrer Hempel für seine aufopfernde Tätigkeit sowie auch allen Spendern sinnreicher Geschenke, besonders den Damen, ausgesprochen.

Begrüßungsleggramme bzw. =Schreiben hatten gesandt: Bezirksverein Marburg, Direktor Voigt-Frankfurt a. M., Buchdruckereibesitzer Steinhards-Mannheim, Frä. Dietrich-Köln, Musikleiter Sturm-Weg, die Kollegen HBS, Ferich, Hochmuth-Melsungen, Otto Saut-Berghaus, Elvrecht-Gorbach, Penjer-Riel, Kirchs-Flugsburg, Dörfler-Gürth, Widen-Berlin, Lütz-Berlin, Karl Müller und G. Culner-Oberaufungen, M. Franz-Strasbourg, S. Stumpf-Marburg, Kipper-Weipzig, Eberhardt-Jürid, A. Nadenberg-Weffel, G. Richter-Erurt. — Allen Gratulanten sei für freundliches Gedenken an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. H. D.

In Amiens ist der Gehilfenschaft gelungen, mit den Prinzipalen in ein besseres Verhältnis zu kommen. Als wohlthätige Folge ist die Bildung einer sogenannten gemischten Kommission (Schiedsgericht, von beiden Parteien gebildet), die Erhöhung des Tarifes und die Regelung des Lehrlingswesens zu betrachten.

Die Mitglieder in Amiens erreichten durch eine Absendung zum Bürgermeister, daß von jetzt ab alle kommunalen Drucksachen die Gewerkschaftsmarke (Label) tragen.

Die Linotype ist in Pau eingegangen. Der von der Mitgliedschaft beantragte Vorschlag: acht und einhalbstündige Arbeitszeit, 5000 Buchstaben pro Stunde, 6 Fr. Tageslohn, wurde nach einigen Verhandlungen angenommen.

Auguste Keuser fordert alle Kollegen auf, die in Leipzig stattfindende internationale Zeitungsausstellung durch Zusendungen zu unterstützen.

Belgien. Der beim Zentralkomitee des belgischen Buchdruckerverbandes eingegangene Einladung, sich beim Lyoner Kongress durch einen Delegierten vertreten zu lassen, wurde keine Folge gegeben. — Peter Staunter, der internationale Sekretär, zeigt seine Ankunft in Brüssel während der Generalversammlung der Belgier (11. und 12. Juni) an. — Die „Imprimerie Nouvelle“ in Brüssel hat ihren Frieden mit der dortigen Mitgliedschaft gemacht: sie zahlte das Tarifminimum und stellt hierfür Verbändler ein. — Am 14. Mai fanden in Brüssel die Wahlen zum Syndikat und Arbeitsrate statt. Gewählt wurden mit über 500 Stimmen die Kollegen Gustave Conrardy, Sekretär der Brüsseler Mitgliedschaft und Redakteur der Fédération typographique belge, der Gelehrte Charles Wobberis und der Lithograph Jean van Broeck; als Ersatzmann Kollege Arthur van Haesebont, Mitglied des Zentralkomitees. Eine gegnerische Liste brachte es auf 57 bzw. 59 Stimmen. In Brüssel ist eine Kommission, der der schon genannte Kollege Conrardy angehört, am Werke, ein Statut für eine zu gründende Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu redigieren. Am 23. Mai versammelten sich die Mitglieder unter dem Vorherrsche des Bürgermeisters van Meenen; das Statut wurde einstimmig angenommen und hofft man, die wohlthätige Institution am 1. Januar 1906 ins Leben treten zu sehen. In Charleroi hat sich die Lage unserer Kollegen bedeutend gebessert. Im Vereine mit einsichtigen Prinzipalen wurde eine typographische Gesellschaft gegründet, die Lehrlingsfrage und die Arbeitszeit geregelt, ein Lohnminimum eingeführt usw. Eine Tabelle zeigt folgendes Bild über die Arbeitslosigkeit im zweiten Semester des vergangenen Jahres. In 13 Mitgliedschaften waren 1988 Verbändler vereint (ihnen standen 1227 Nichtorganisierte gegenüber); an 358 Reisende wurden 932 Fr. gezahlt; 15 Übereine erhielten 215 Fr.; 256 Arbeitslose bekamen 16521 Fr.; 18 Ausständige verursachten eine Ausgabe von 2769 Fr.; an 4 willkürlich Entlassene entfielen 346 Fr.; die außerordentliche Unterstützung an 58 Feiernde betrug 1488 Fr.

Portugal. Ein ehemaliges Mitglied des französischen Verbandes berichtet, daß das gewerbereine Leben in diesem Lande seit dem Ausstande im Jahre 1904 sich bedeutend gestärkt habe. Vom 29. Juni bis zum 3. Juli findet in Porto ein typographischer Kongress statt, woran Seher, lithographische Maschinenmeister und Buchbinder teilnehmen. Behandelt werden die Löhne, Lehrlingswesen, die Segertinnen- und die Segemaschinenfrage. Ein Fachblatt, „O Graphico“, ist gegründet worden. Es erscheint in Lissabon.

Spanien. Dem gemeinsamen Vorgehen des Personals der Druckerei Seix in Barcelona gelang die Einführung des Neunstundentages.

Ungarn. Der Ausschuß des Vereins hat für die Provinzmitglieder und Filialen Normativbestimmungen aufgestellt, nach welchen die Kassengeschäfte, speziell die Abrechnungen mit der Zentralkasse, die Unterstützungen usw. zu regeln sind. Dieser Entwurf — um einen solchen handelt es sich vorläufig — ist mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Bedenken u. dgl. bis zum 10. d. M. geltend zu machen.

Während der Pfingstfeiertage findet in Dedenburg ein westungarischer Kongress statt, welcher sich u. a. mit dem Tarife, der Gewerbfreiheit, der Frage der Hilfsarbeiter und Lehrlinge, dem Unterstützungsvereine beschäftigen wird.

Die schon länger schwebenden Bestrebungen auf Verschmelzung des Preshburger Vereins mit dem Unterstützungsvereine der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns sind endlich von Erfolg gekrönt. Die ministerielle Genehmigung ist jetzt eingetroffen, und soll die Vereinigung schon am 1. Juli erfolgen.

Rußland. Kommen wir schon in Nr. 31 des „Corr.“ darauf hinzuweisen, daß die Buchdrucker in Riga — entgegen einem großen Teile der Kollegen im übrigen Rußland — mit einem klaren gewerkschaftlichen Programme und bestimmten materiellen Forderungen vor die Öffentlichkeit getreten sind, so sind wir jetzt in der Lage die Erfolge mitzuteilen, welche dieses geschlossene Vorgehen erzielt. Nach einer vorausgegangenen Korrespondenz zwischen den Parteien kam es zu zwei Beratungen zwischen Vertretern der Rigaer Druckereien und den Gehilfen, in denen zwar nicht alle Wünsche der Kollegen realisiert, wohl aber bestimmte Positionen aufgestellt und damit auch eine Reihe von Verbesserungen für die Gehilfen erreicht wurden.

Diese Lohn- und Arbeitsbedingungen lauten nun wie folgt:

„1. 9 1/2 stündige Arbeitszeit, wovon je eine Viertelstunde auf eine Frühstück- und eine Vesperpause, bzw. eine

halbe Stunde auf eine Frühstück- oder Vesperpause entfällt.

2. Lohnminimum für einen Seher oder Drucker 11 Rubel pro Woche. Neuausgelernte Gehilfen erhalten im ersten Jahre 9 Rubel, im zweiten Jahre 10 Rubel Wage und vom dritten Jahre ab das oben erwähnte Minimum. Einführung des Wochenlohnes in sämtlichen Druckereien, ohne Abzug für gesetzliche Feiertage. Als Zahlungstag gilt allgemein der Sonabend.

3. Ueberstunden und Feiertagsarbeit werden nur nach Vereinbarung geleistet. Für die zwei ersten Stunden nach Feierabend wird ein Zuschlag von 25 Proz., für die drei folgenden von 50 Proz., für Nacht- und Sonn- und Feiertagsarbeit von 100 Proz. berechnet. (Betreffs der Morgenblätter wird die Feststellung von Lohnsätzen für die Arbeit nach Feierabend, in der Nacht und in den Morgenstunden einer besondern Vereinbarung zwischen den resp. Prinzipalen und Gehilfen überlassen.)

4. Satzberednung. In denjenigen Druckereien, wo bereits 20 Kopeten für 1000 Buchstaben Alphabet gezahlt werden, bleibt dieser Satz bestehen. Ferner zahlen sämtliche Druckereien bei Werktag 20 Kopeten für 1000 Buchstaben Alphabet. Für diejenigen Zeitungsdrukereien, in denen die Norm von 20 Kopeten für 1000 Buchstaben Alphabet nicht besteht, gelten, bis zur endgültigen Regulierung dieser Angelegenheit an der Hand von Vorschlägen einer einzusetzenden Tarifkommission, die in der Sitzung vom 4. März von den resp. Prinzipalen offerierten Preise, nämlich für 1000 Buchstaben Alphabet R. Rußl. Buchdrucker 19 Kopeten, „Rigaer Tageblatt“ 19 Kopeten, Gailis 19 Kopeten, Raining und Deutschmann 18 Kopeten, „Pribaltijsti Krai“ 18 Kopeten, „Domas Lapa“ 18 Kopeten. Seher, die nur zeitweilig auf Berechnung gestellt sind, d. h. bis zu 14 Tagen, erhalten die in diese Zeit fallenden Feiertage nach dem Lohnminimum vergütet.

5. Der tunlichst bald einzusetzenden Tarifkommission werden, außer der in Punkt 4 erwähnten Frage der Berechnung des Zeitungssatzes, überwiesen: a) Die in dem gegenwärtigen Programme nicht erledigten Zuschlagsfragen. b) Die Regulierung des Verhältnisses der Zahl der Maschinenmeister zur Zahl der vorhandenen Schnellpressen.

6. Die Lehzzeit wird, bis zur Begründung einer Fachschule, für neu einzuwillende Lehrlinge auf vier Jahre festgesetzt. Lehrlinge dürfen nicht auf Berechnung gestellt werden. Lehrlinge dürfen im Laufe einer Woche nicht mehr als eine Ueberstunde leisten. Die von jetzt ab neu eingestellten Lehrlinge erhalten im ersten Jahre 2 Rubel Lohn. Für jede weitere Jahr steigt der Lohn um je 50 Kopeten.

7. Lehrlingsstala: Es können gehalten werden:

Bei 1 bis 2 Gehilfen	1 Lehrling
„ 3 „ 4 „	2 Lehrlinge
„ 5 „ 7 „	3 „
„ 8 „ 10 „	4 „
„ 11 „ 13 „	5 „
„ 14 „ 18 „	6 „
„ 19 „ 24 „	7 „
„ 25 „ 30 „	8 „
„ 31 „ 35 „	9 „
„ 36 „ 40 „	10 „

In Druckereien, in denen diese Stala überschritten ist, dürfen, bis dieselbe erreicht worden, keine neuen Lehrlinge angestellt werden.

8. Für Seherinnen gelten dieselbe Lehzzeit und dieselben Lohnsätze, wie für Seher.

9. Lehrlingsstala für Drucker. Es können angestellt werden:

bei 1 bis 2 Gehilfen	nicht mehr als 1 Lehrling
„ 3 „ 5 „	„ „ 2 Lehrlinge
„ 6 „ 9 „	„ „ 3 „

10. Die Delegierten der Gehilfenschaft übernehmen die Verpflichtung, jedem Prinzipale, der das vorstehende Programm akzeptiert, ein namentliches Verzeichnis der 293 Gehilfen, resp. der mittlerweile hinzugetretenen, die die von der Gehilfenschaft aufgestellten „Forderungen“ unterschrieben haben, zu übergeben, sowie die Garantie dafür, daß die in diesem Programme festgelegten Bestimmungen seitens der oben erwähnten Gehilfen streng durchgeführt werden. Die Prinzipale, resp. deren Vertreter erklären, von allen, in vorstehendem der Gehilfenschaft gewährten Subtilitäten zurückzutreten zu wollen, sobald auch nur bei einem der vorstehenden Punkte die Gehilfen von dessen Durchführung Abstand nehmen.

Dieser Tarif ist inzwischen von den Buchdruckereibesitzern schriftlich anerkannt; nur bei vier Firmen kam es zum Ausstande, welcher aber in drei Druckereien nach wenigen Tagen zum Siege der Gehilfen führte. Leicht ist der Gehilfenschaft der Erfolg jedoch nicht geworden und daran fragen nicht zuletzt die rücksichtlosen russischen Verhältnisse die Schuld; mußte doch zunächst der Polizei gegenüber die Verpflichtung übernommen werden, daß nur Druckereibesitzer resp. deren Vertreter und Gehilfen Rigaer Druckereien an den Verhandlungen teilnehmen und die Ruhe und Ordnung nicht gestört werden würde; ehe in Verhandlungen eingetreten werden konnte, was aber die Behörde nicht abhielt, zwei mit der strengen Durchführung obiger Bestimmungen vertraute Kollegen „als Agitatoren und Leiter der letzten Streibewegung“ auf längere Zeit zu inhaftieren. Dies hielt die Bewegung nun keineswegs auf, vielmehr wurde die gegenseitige Wirkung erzielt, denn die arbeitenden Kollegen hatten in kurzer Zeit für ihre ausständigen Brüder 800 Rubel aufgebracht, und weiter ist die Gründung eines Buchdruckerverbandes zunächst für die Ostprovinzen geplant, welcher dann

den Organisationsgedanken im ganzen russischen Reiche propagieren soll.

Bulgarien. Die sieben Wochen währende Lohnbewegung der Buchdrucker in Sophia brachte eine tägliche Arbeitszeit von 8 1/2 Stunden für die Buchdruckergehilfen und im gewissen Gelde ein Minimum von 60 Fr. pro Monat für die jungen Kollegen im ersten Jahre nach der Lehre, 75 Fr. im zweiten Jahre und 85 Fr. vom dritten Jahre an. Die Zeitungsetzer erhalten einen Aufschlag von 5 Fr. auf obige Löhne; die Abzenseher verdienen 15 Fr. mehr. Die Metteurs-en-pages von Zeitungen und Zeitdrucken bekommen einen Monatslohn von 105 Fr. im Minimum. Maschinenmeister, die nur eine Presse bedienen, erhalten monatlich 110 Fr.; bei jeder weiteren Maschine erfolgt ein Zuschlag von 10 Proz. Dauernde Nachtarbeit wird mit einem Aufschlage von 25 Proz. vergütet. — Die Löhne der Lehrlinge sind folgende: 15 Fr. pro Monat im ersten Lehrjahre, 20 Fr. im zweiten, 30 Fr. im dritten und 40 Fr. im vierten Jahre. — Die Lohnauszahlung geschieht am 1. und 16. eines jeden Monats. — Es ist eine gegenseitige Kündigungsschrift von vierzehn Tagen festgesetzt. Bei Ausstillstandsbewilligung bis zu zwei Wochen erhält der Gehilfe einen um 5 Fr. erhöhten Lohn. Neben den Sonntagen sind noch 20 Feiertage als Ruhetage anerkannt. — Ueberzeitarbeit wird mit 50 Proz. bis Mitternacht und mit 100 Proz. nach Mitternacht sowie an Sonn- und Festtagen entschädigt. Jeder Gehilfe darf höchstens zehn Ueberstunden in der Woche machen. An mehreren hohen Feiertagen ist Ueberzeitarbeit überhaupt nur in Notfällen gestattet. — Die Lehrzeit ist eine vierjährige. Bei zwei bis vier Gehilfen kann ein Lehrling gehalten werden und ein weiterer für je vier Gehilfen mehr. Die Seherlehrlinge müssen beim Austritte der Lehre das 15. Altersjahr zurückgelegt und die III. Klasse eines Gymnasiums absolviert haben.

Serbien. Die Einführung des Tarifes für die Jahre 1905 und 1906 ist nur in einer Druckerei auf Widerstand gestoßen, in welcher 20 Gehilfen in Arbeit waren, die aber sofort in den Ausstand traten. Nach erfolgloser Suche des Prinzipals um Ersatz, trat er nach sechs Wochen mit der Tarifkommission in Unterhandlungen, die noch nicht beendet sind. Der Tarif enthält außer den Minimallöhnen auch noch die Bestimmungen, daß der Arbeitsnachweis unseres Vereins für die Prinzipale obligatorisch ist, ferner, daß bei drei Gehilfen ein Lehrling eingestellt werden kann.

Seit Januar d. J. wird das Vereinsorgan, „Typographischer Anzeiger“ wieder herausgegeben, und sein Weitererhalten ist jetzt gesichert. Der Verein hat im Jahre 1904 360 Fr. an Neuenunterstützung und 644,70 Franken an Krankengeld ausgegeben. Eingenommen wurden für den Fonds der Krankenunterstützung 2159,10 Fr., für die Neuenunterstützung 719,70 Fr. und für die Konstitutionskostenunterstützung 1439,30 Fr.; zusammen 4310,20 Franken. Die Einnahmen für den Tariffonds, der am 8. August 1904 gegründet wurde, belaufen sich auf 2466, die Ausgaben auf 674 Fr. Während der zwei nächsten Jahre werden keine größeren Ausgaben aus dem Tariffonds zu machen sein, so daß zu hoffen ist, bei der dann vorzunehmenden Tarifrevision eine größere Summe für den Kampf bekamen zu haben.

Den gegenseitigen Mitgliedern sei mitgeteilt, daß die Grenzsperrre in Serbien seit dem 1. Mai aufgehoben ist.

Korrespondenzen.

-n-. **Chemnitz.** Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn“ und das hiesige Buchdruckerweilken veranstaltete, wenn auch keine Wallfahrt, so doch am Himmelstages einen Morgenausflug. An und für sich ist solch ein Ausflug keine sonderliche Begebenheit, fintemalen Juma das Exempel von den zwei Buchdruckern, welche ausziehen, in zu viert zurückzuführen (zwei Zweibeinige und zwei Vierbeinige) längst widerlegt hat. Aber diesmal war es wirklich ein „welterschütterndes“ Ereignis. Auch Petrus hatte mit den Buchdruckerherzen ein gnädiges Einsehen, so daß, wenn man von dem betrübenden Umfande absieht, daß die göttliche Weltordnung den Bohnntag recht ungünstig fallen ließ, gar kein ersichtlicher Grund zur Nichtbeteiligung vorlag. Und so ging es über Stod und Stein, Berg und Tal, Wald und Fluß, wobei sich namentlich die diversen Bäter in ihren Pflichten der lieben Nachkommenschaft gegenüber betätigen konnten. So ging es durch die tiefsten Wälder und über die höchsten Höhen, und ich glaube bestimmt, daß Dobyseus' Irrfahrten dagegen ein Kinderpiel waren. Nur der Sirenengefang fehlte. Doch was will ich! Er ertönte, als man die angenehme Entdeckung machte, daß man sich unter kundiger Führung verirrt hatte. Nur Text und Melodie mag etwas anders gelaundet haben. Armer Karle! Aber wie einst Gott die Kinder Israels aus der Wüste errettete, so auch hatte er ein Einsehen mit unserm Karle, indem er ihm einen biederen Landmann über den Weg führte, der, in den Rat der Weisen gezogen, die wohlmeinende Auskunft gab: „Gehen Sie wieder denselben Weg zurück, den Sie hergekommen sind“. Daß solche Erleuchtung den armen Buchdruckerjährlingen aber nicht früher kam! Ja, ja, mit des Geschickes Mächten usw. Diese Erfahrung mußte auch der Lieberwart machen, der auszog, mit Partituren und sonstigen hübschen Sachen beladen, um die Welt zu ergähen, die aber ungehoben bleiben mußten, da der ausführende Teil, die Sänger, fehlten. Nichtsdestoweniger winkte endlich die Erlösung, und als man sich schließlich

wieder in „kultivierter“ Gegend besand, da müßte kein Kommando: „Augen links“, die Schächten brachen aus der Hürde, gleich einem von der Schlange geschlungenen Opfer zog es sie hin, wo gut sein ist. So endete die Fahrt. Ueber das nähere Wie und Wo schweigt des „Sängers“ Höflichkeit zum Verger für diejenigen, die dasheim geblieben waren.

Frankfurt a. M. Zu der am 25. Mai abgehaltenen Mitgliederversammlung gab der Vorsitzende zunächst Kenntnis von dem Hinscheiden des inaktiven Kollegen Seeber, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Aus dem Geschäftlichen ist hervorzuheben das Preisaußschreiben für die Johannisfestdrucksachen, die Saumfestigkeit einzelner Druckereien bei der Wahl der Vertragsleute sowie das unqualifizierbare Betragen von Kollegen, die aus den am Vereinsabend ausliegenden Büchern und Zeitschriften darin entfaltete Zeichnungen und Druckmuster sich aneignen. Das ist in gewissem Sinne Diebstahl am Eigentum des Vereins und bei Entdeckung wird man mit diesen Kollegen kurzen Prozeß machen. Der Vorsitzende Guthardt nahm Veranlassung auf die Matinee des „Gutenberg“ hinzuweisen und den Mitgliedern den Besuch recht dringend ans Herz zu legen. Gegen die Nachbewilligung von 66 Mk. für die 33 am 1. Mai arbeitslosen Kollegen (à 2 Mk.) erhob sich kein Widerspruch, desgleichen war man mit dem der „Typographischen Gesellschaft“ zu zahlenden jährlichen Beitrag von 50 Mk. einverstanden. Zur Aufnahme meldeten sich 17 Kollegen. Zum Ausschlusse reif mit Resten steigend von 13 bis 35 Wochen empfahl der Gauderwarter C. Neus nachstehende: Hk. Aumüller, Walv., Lorenz Bauer, Dr., Karl Aug. Diez, S., Wilh. Hartmann, S., Bernhard Kenhart, S., Wilh. Blösch, S., Philipp Rehnert, S., Gustav Seyfert, S., und Karl Thieme, S. Der Ausschluß erfolgte einstimmig. Kollege Hofmann knüpfte hieran noch einige recht beachtliche Bemerkungen. Den viersten Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme zu den Vträgen für die Generalversammlung“ leitete der Vorsitzende mit dem lebhaften Bedauern ein, daß die große Masse der Kollegen sich von dem Vereinsleben so ostentativ fernhalte und verwies auf den Antrag Karlruhe (wonach die Mitglieder verpflichtet werden, wenigstens zweimal im Jahre den Versammlungen beizuwohnen), der auch für Frankfurt zutreffend sei. Hierzu bemerkte Kollege C. Neus, daß er solche Ideen für verfehlt halte, wer eben kein Interesse habe, der komme nicht. In der heutigen Zeit mit derartigen Palliativmitteln zu kommen, sei zwecklos. Vorsitzender Guthardt ging dann die im „Corr.“ veröffentlichten Vträge zur Generalversammlung so gut wie möglich durch. Als die wesentlichsten und am meisten debattierten waren: Die Aufhebung des Reizeswanges, der mit großer Mehrheit abgelehnt wurde; für die Kündigung des Tarifes waren bloß zwei Stimmen, während für eine Revision sich die Mehrheit erklärte. Den Gau- resp. Bezirksvorständen mehr Bewegungsfreiheit zu gewähren, stimmte man zu, während die Unterstützung der zu militärischen Übungen Einberufenen mit überwiegender Mehrheit abgelehnt wurde, mit dem Hinweis, daß derartige Fragen nicht in den gewerkschaftlichen Rahmen passen; wenn Kollegen durch staatliche oder kommunale Pflichten Schäden in ihrem Verdienste erleiden, so sei es Sache des Staates oder der Kommune dafür aufzukommen. Bei der Tarifberatung sei ganz besonders der § 616 des B. O. ins Auge zu fassen. Bei der Position „Umzugskosten“ möge man auch den Bedenken bei Zurücklegung größerer Strecken Fahrentschädigung gewähren. Die Frankfurter Vträge waren vorher schon in Versammlungen durchgesehen und auf Antrag des Kollegen Bornkessel Uebertragung zur Tagesordnung beschlossen. Das Johannisfest soll in der üblichen Weise am 25. Juni im „Tivoli-garten“ abgehalten und eine Kommission von fünf Kollegen mit der Herausgabe einer Zeitung betraut werden. Den Bericht des Kartells über das vergangene Halbjahr erbatte Kollege Petersen. Für das laufende Jahr wurden delegiert: Bornkessel, Guthardt, Kraus, Petersen und Porten. Unter „Verschiedenes“ nahmen die Kollegen Bornkessel und Porten Bezug auf die vorzunehmende Stichwahl der Delegierten. Desgleichen auch Kollege L. Obst. Ersterer suchte von seiner Person Abstand zu nehmen und forderte die Frankfurter Kollegen auf, geschlossen für den jeweiligen Vorsitzenden Guthardt einzutreten. Kollege Porten empfahl die Wahl Guthardts und Bornkessels. Die vom Vorsitzenden verlesene auf kleinen „grünen Zetteln“ in Kasse ausgegebene Wahlparole riefte die „offen Kamellen“ neuerdings auf, die doch auf dem vorjährigen Gantage in Marburg ein für allemal ihre Klärung fanden. Das Kasseler Wahlsirkular besagt, auch den zweiten Provinzdelegierten durchzubekommen, und gibt den Rat, den Stimmzettel nur mit einem Namen (Engelbad-Kassel) auszufüllen, um so die Wahl der Frankfurter Delegierten zu vereiteln. Dies muß die Frankfurter Kollegenchaft dazu bestimmen, sich in puncto Einmütigkeit und Konsensenz die Provinz als „Muffen“ zu nehmen und ihre Taktik für kommende Zeiten danach einzurichten. In Zukunft wünschte Kollege Dornis immer als dritten Punkt auf die Tagesordnung „Tarifliches“ gesetzt. Nach Erlebigung einiger drücklicher Angelegenheiten wurde die wiederum sehr schwach besuchte Versammlung geschlossen.

△ Gera. Hier verschied vorige Woche der Buchdruckermeister Clemens Habenicht, Mitinhaber der Firma Fißahn & Habenicht (G. m. b. H.). Es war noch einer von den Prinzipalen, die von der Bitte auf gedient haben, und als Geselle hatte er sofort den Weg zum Ver-

bande gefunden und war auch des öftern mit Vertrauens-
ämtern bedacht worden. Er war hier Schriftführer und
später eine Reihe von Jahren Vorsitzender des Ortsvereins
gewesen. Vor 20 Jahren trat er bei Fißahn als Kom-
pagnon ein und gründete mit diesem die Tagesblattdruckerei.
Diese Druckerei hat die Forderung der Gehilfen anerkannt
und war stets tarifreu im wahrsten Sinne des Wortes
bis heute. Habenicht brachte bis zu seinem Tode den
Verbandsbestrebungen rege Sympathie entgegen, was auch
dem Ortsvereine Gera recht oft vorteilhaft zu staten kam.
Friede seiner Asche!

B. Gießen. Die im letzten Versammlungsberichte
gebrachten Tarifverträge betreffend das Schmeizenkind
am hiesigen Orte, die sozialdemokratische „Mitteldeutsche
Sonntagszeitung“ (Heppeler & Meyer), sind dahin zu be-
achten, daß die „Mitteldeutsche Sonntagszeitung“ zu
den Tarifverletzungen in genannter Druckerei in keinerlei
Beziehungen steht.

-dk- Hagen i. W. Desfentliche Buchdrucker-
sammlung. Am 28. Mai hielt im „Volkshaus“ hier selbst
unser „Corr.“-Redakteur Rezhäuser in einer Desfentlichen
Buchdruckerversammlung einen schon seit längerer Zeit
halb und halb zugeagten Vortrag. Die auf nachmittags
3 Uhr einberufene Versammlung war trotz des herrlichen
Frühjahrswetters von einer zahlreichen Kollegenchaft nicht
nur des Ortes und Bezirks Hagen, sondern auch von Kol-
legen des benachbarten Bezirks Dortmund besetzt — und
in Dortmund war zur selben Zeit ein Referat des Kol-
legen Waffin-Berlin angefündigt. Doch nicht allein unsere
Berufsgenossen hatten sich eingefunden, auch andere ge-
werkschaftliche und die politische Organisation waren ver-
treten und zum Teile durch Personen, die sich einer ge-
wissen lokalen Berühmtheit erfreuen. Kollege Rezhäuser
hatte zum Thema seines Referates gewählt: „Zur Lage im
Buchdruckergewerbe und die Aufgaben der Gehilfenorgani-
sation“. Seine eingehenden Ausführungen, welche das
Arbeiterleben in seinen verschiedenartigen Phasen be-
rührten, sowie die populäre Ausdrucksweise des Redners
wirkten sehr belehrend, so daß der fesselnde Vortrag
am Schluß mit langanhaltendem Beifalle gelobt wurde.
Nach einer Pause von zehn Minuten kam eine Resolution
vom Kollegen Kaiser-Fierlohn zur Berlesung, die das
Einsverständnis der Versammlung mit den Ausführungen
des Referenten sowie mit der bisherigen Schreibweise des
„Corr.“-Redakteurs zum Ausdruck brachte. Kollege Rezhäuser
dankte für die Zustimmung der Versammlung, bat
aber, auf die Abstimmung über diese Resolution zu ver-
zichten, weil bei der jetzt bestehenden Zustimmungen der
Beschlüsse einer derartigen Resolution sehr leicht den Ein-
druck von „bestellter Arbeit“ machen könne. Auf eine
Interpellation des Kollegen Dobberstein-Semer gab
Kollege Rezhäuser noch unter lebhafter Zustimmung
ausführlich Auskunft. Trotz der eindringlichen Aufforderung
beliebte keiner der Anwesenden eine weitere Diskussion.

-n- Girsberg i. Schl. Schon seit Jahren ist am
hiesigen Orte, welcher eine beträchtliche Anzahl von Druck-
ereien beherbergt, keine Allgemeine Buchdrucker-
versammlung mehr abgehalten worden. Der Vorstand hielt den jetzigen
Zeitpunkt für geeignet, eine solche zu veranstalten, und
sand selbige am 28. Mai im Restaurant „Zenglerhof“
auf dem Kavallerberge statt. Um dieselbe interessant zu
gestalten, war damit eine Sachfrageausstellung verbunden,
und hatte der Gauvorstand aus Erzeugnisse mannigfacher
Art und Druckmuster in reichlicher Auswahl zur Verfügung
gestellt. Auch hatte der Gauderwarter Fiedler in zuvor-
kommender Weise dazu das Referat: „Die Lage und druck-
technische Entwicklung im Buchdruckergewerbe“ übernommen.
Einladungen waren an alle Prinzipale, Bezirksmitglieder,
Nachverbändler und Gutenbergbündler ergangen, und hatten
sich etwa 80 Personen, für hiesige Verhältnisse eine sehr
stark besetzte bis jetzt noch nie erreichte Besucherzahl, einge-
funden. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in
eineshalbstündigem meisterhaften Vortrage und ging im
Anschlusse daran näher auf die hiesigen Verhältnisse ein.
Da nun am Platze noch die große Druckerei des „General-
anzeigers“ vorhanden, welche neben den vielen kleinen
Anstalten bisher noch nicht zur Anerkennung des Tarifes
zu bewegen war, die daselbst stehenden Gehilfen, außer
einem, bisweilen auch zwei Mitgliedern, nur Wilde und
Gutenbergbündler, aber bisher es auch noch nicht für
nötig befunden haben, ihrem Oefen den Wunsch auf Tarif-
anerkennung nahe zu legen, so wendete sich der Referent
in längeren Ausführungen an den anwesenden Besitzer
des „Generalanzeigers“, Herrn Schmidt, denselben schließ-
lich auffordernd, sich der Tarifgemeinschaft anzuschließen,
den Tarif anzuerkennen, in seiner Druckerei einzuführen
und Schulter an Schulter mit den hiesigen tarifreuen
Prinzipalen die auch am hiesigen Orte tüppig ins Kraut
schneidende Schmutzkonkurrenz bekämpfen zu helfen. Herr
Schmidt hüllte sich aber in Schweigen und verließ vor
Beginn der Diskussion den Saal, damit wohl dokumentier-
tend, daß er für eine Tarifanerkennung nicht zu haben
sei, trotzdem dieselbe bei nur einigermaßen gutem Willen
seinerseits ganz gut erfolgen könnte. Gerade durch eine
Tarifanerkennung des Herrn Schmidt würden die Ver-
hältnisse am Orte im allgemeinen sofort gebessert und
bedeutend günstigere Preise für Druckfaden erzielt werden.
Zu verschweigen hat niemand etwas, wenn man aber ab-
und zu die Preise für gelieferte Druckfaden hört, so
können einem die Haare zu Berge stehen, und wäre es
Pflicht des Herrn Schmidt, gemeinsam mit den anderen
tarifreuen Prinzipalen den Schleudern, welche sich nur
aus Bestreben der kleinen Druckereien, sogenannten Feuer-
zeugen, rekrutieren, das Handwerk zu legen. Wir wollen

die Hoffnung auf eine Tarifanerkennung durch den „General-
anzeiger“ noch nicht aufgeben. Die weiteren Beschreibungen
gallen dem Moos des hiesigen Magistrates, welcher es
für gut und nötig befand, fast sämtliche Druckarbeiten
in Submission zu vergeben, und zwar dergestalt, daß ein
Bote mit der betreffenden Anfrage — gleichviel ob ein
größerer Druckauftrag oder nur 250 Rechnungen Oktav
— bei sämtlichen Druckereien bezüglich des Preises an-
fragt und der billigste Mann bekommt den Auftrag.
Eine Eingabe der drei Zeitungsdruckereien um möglichst
gleichmäßige Verteilung der Druckarbeiten ohne Sub-
mission war erfolglos und hatte, da sich die genannten
Druckereien wegen der abgehenden Preise auf einen
gleichen Betrag einigten, zur Folge, daß mit einemale
ein großer Teil Arbeiten einem nur mit einem Gehilfen
und einem Lehrlinge arbeitenden tarifunreuen Prin-
zipale übertragen wurde, natürlich zu billigen Preisen.
Daß dieses Verfahren des Magistrates, welchem doch auch
an zahlungsfähigen Steuerzahlern gelegen muß, von keiner
Seite gutgeheißen wurde, ist erklärlich und war bedauer-
lich, daß trotz Einladung kein Vertreter des Magistrates
anwesend war, um mit eignen Ohren zu hören, wie im
Gegensatz zu den hiesigen andere Behörden verfahren.
Auch konnte wohl die Antwort, welche der Bunzlauer
Magistrat bei einem ähnlichen Verfahren von einer Mo-
gauer tarifreuen Firma erhielt, als abschreckendes Bei-
spiel wirken, denn der Grundsatz „Leben und Leben lassen“
habe heute noch seine Berechtigung und müsse von den
Behörden vor allen Dingen beachtet werden. Eine in
diesem Sinne gefasste Resolution wurde einstimmig
— die anwesenden Prinzipale, Nachverbändler und Bündler
stimmten auch dafür — angenommen und wird den Be-
hörden übermittelt werden. Möchten nur die Gutenbergs-
bündler für den Tarif auch praktisch wirken und, da sie
zum Teile in kleinen Geschäften tätig sind, vor allen
Dingen auch dort eine Anerkennung des Tarifes zu er-
wirken suchen. Mit Ausdruck des Dankes gegen den Vor-
tragenden wurde die Versammlung geschlossen. Am Nach-
mittage fand ein Familienausflug zu Ehren unsers Gastes
statt, und ging es zunächst auf den Hausberg, von da
nach Westende, durch die Sattlerstraße und den herr-
lichen Wald nach dem „Jägerwäldchen“ bzw. „Waldhaufe“,
wo manches Glas geleert und mancher Wunsch geäußert
wurde, bis die Zeit zum Aufbruch mahnte und unser
Gast auf den Bahnhof gebracht werden mußte. — Im
August findet seitens des Ortsvereins ein Ausflug nach
Görlitz zur Besichtigung der dortigen Gewerbe- und In-
dustrieanstaltung statt, welche gemeinsam mit den Görlit-
zener Kollegen erfolgen soll. Anschließend Besichtigung
der Gartenstadt und gemüthliches Beisammensein mit den
Görlitzer Kollegen. Die Bezirksmitglieder werden ersucht,
sich daran ebenfalls zu beteiligen und rechtzeitig Mitteil-
ung nach hier gelangen zu lassen.

? Hof i. B. Am 3. Juni hielt der hiesige Ortsverein
seine fünfte Monatsversammlung ab, welche gut be-
sucht war und Zeugnis ablegte, daß auch hier das
Vereinsinteresse nicht erloschen ist. Da am 9. Juli hier
das erste Johannisfest in größerem Umfang begangen
werden soll und dazu schon die nötigen Schritte ein-
geleitet sind, um den auswärtigen Kollegen recht frohe,
kollegiale Stunden bereiten zu können, hat der Ver-
gütigungsausschuß ein von allen Mitgliedern anerkanntes
Programm ausgearbeitet und hoffen wir deshalb, daß das
Fest durch rege Teilnahme seitens der Eingeladenen
unterstützt wird. Der Punkt „Verschiedenes“ brachte eine
größere Debatte über die vom Vertrauensmann gemachte
Mitteilung, daß auch den hiesigen Prinzipalen am 2. Juni
das Bezirksrat der Buchdrucker e. r. d. M. und der
Bayerischen Pfalz, welche den deutschen Buchdruckertarif
anerkannt haben, zugegangen sei. Es befinden sich in
denselben unter Hof solche Druckereien als tarifreu, die
es noch nicht einmal für nötig erachteten, ihre Gehilfen,
sowie solche beschäftigt sind, tarifmäßig zu entloohnen.
Unter anderem nennen wir die Firma Hans Kleemeier
mit vier Lehrlingen und keinem Gehilfen sowie den
bekannten Karl Bachmann mit drei Lehrlingen. Als
dritte Firma im Bunde zeichnet sich der „Hofser An-
zeiger“ (R. und H. Hörmann) aus, bei welcher nur
die Unterchrift als tarifreu maßgebend, das „Zahlen“
aber Nebenache sei, trotzdem die Firma finanziell fürst-
lich dastehet und ihren Gehilfen den wohlverdienten Lohn
leicht bewilligen könne. Allerdings liege es in letzterer
Druckerei nicht bloß an den nach allen Seiten sich als
arbeiterfreundlich aufspielenden Prinzipalen, sondern auch
ein gut Teil an den Gehilfen selbst. Werden doch, in dieser
Druckerei Gehilfen, welche schon das erste, zweite und dritte
Gehilfenjahr hinter sich haben, mit dem „fürstlichen“ Ge-
halte von 15 Mk. abgepeist, auch dürfen die berech-
nenden Seher noch mit 33 1/2 Proz. (? Red.) ohne jede
Entschädigung berechnen, Ueberstunden ohne jeden Auf-
schlag werden mit 20 bis 50 Reichspfennigen bezahlt.
Was haben solche Firmen im Tarifverzeichnisse zu tun?
Hoffentlich bringen es jetzt die Mitglieder in jener
Druckerei fertig, andere Zustände im „Hofser Anzeiger“ zu
schaffen. Ferner wurden auch von seiten verschiedener
Kollegen die Angriffe der Berliner und Hamburger Kol-
legen gegen die „Corr.“-Redaktion gemüthlich und
folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am
3. Juni abgehaltene Versammlung des Ortsvereins Hof
kann sich mit der in letzter Zeit stattgefundenen Fehde
gegen die Redaktion des „Corr.“ von seiten der Berliner
und Hamburger Kollegen, die für eine Verlegung des
„Corr.“ nach Berlin resp. Hamburg und gegen eine Wieder-
wahl Rezhäusers plädiert, nicht befreunden und drückt

hiermit den Wunsch aus, die Delegierten des Gaues Bayern zur Generalversammlung in Dresden möchten gegen diese Anträge Stellung nehmen."

Leipzig. Bange Sorgen um genügenden beruflichen Nachwuchs für das Jahr 1906 scheint schon jetzt, kaum daß die Neueinstellung der diesjährigen Lehrlinge beendet ist, die Spamerische Buchdruckerei in Leipzig zu haben. In der Nr. 154 vom 4. Juni der „Leipziger Neueste Nachrichten“ sucht sie, „noch“ Geselerlehrlinge für Herbst 1906, tut also, als wenn es schon die äußerste Zeit mit der Anmeldung junger Leute sei. Wahrlich, ein trauriger Kontrast zu den in Leipzig vorhandenen einigen Hundert arbeitsloser Kollegen.

Prenzlau. Leider verspätet sind wir zu der Einsicht gelangt, die Notwendigkeit der Gründung eines Ortsvereins anzuerkennen. Allerdinge war es seit langer Zeit der Kollegen Wunsch und Bestreben, sich zu einer Ortsgruppe zusammenzuschließen, doch hielt man den geeigneten Zeitpunkt nie für gekommen. Dieser Umstand lag wohl in der zu niedrigen Zahl der hierorts konditionierenden Verbandsmitglieder, welche nun in letzter Zeit dank des außerordentlich lebhaften Geschäftsganges eine wesentliche Erhöhung durch Neueinstellungen erfuhr, so daß sich die Zahl gegenwärtig auf 15 beläuft. Von vornherein aber hat man es seitens der oberen Leitung verabfäumt, auch nur ein einzigesmal das Augenmerk auf die schon seit langer Zeit fast nur mit Nichtorganisierten angefüllten Druckereien Prenzlau zu richten. Es war Pflicht des Bezirksvorstandes, durch Entsenden von Rednern Vorträge halten zu lassen, um dem Verbands noch fernstehende Kollegen Aufklärungen über Zweck und Ziele desselben zu geben. Sicherlich hätten wir die seinerzeit hängenden Früchte für uns gewinnen können. Nun sind diese durch den Gutenbergsbund für seinen Bedarf geremmt worden. Somit wird für absehbare Zeit jede unternommene Agitation von sehr wenig oder gar keinem Erfolge begleitet sein, und bleibt es unsre Aufgabe, das gegenwärtig eroberte Feld zu behaupten. Damit nun dem Wunsche aller Kollegen Rechnung getragen werde, beschloß man, eine Versammlung einzuberufen, um den so begehrten Ortsverein ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke fanden sich dreizehn Kollegen am 6. Mai im Restaurant „Hofenzollern“ zu einer Besprechung ein. Als Leiter derselben nahm Kollege Wähl das Wort; die Anwesenden begrüßend, dankte er für das vollzählige Erscheinen und gab seiner Freude Ausdruck, daß sämtliche Kollegen ein so lebhaftes Interesse für Sache bekunden. Redner beleuchtete in eingehender Weise den Wandel der Zeit innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte, in welchem Zeitraum die Zahl der Verbändler die Höhe von acht noch nicht überstieg, seit einem halben Jahre also den erfreulichen Aufschwung genommen hat und sprach den Wunsch aus, daß recht bald ein weiterer Zuwachs sich einstellen möge. Er schloß seine Ausführungen unter Hinweis auf den Zweck der Zusammenkunft in der Hoffnung, daß sämtliche Kollegen an der Durchführung des geplanten Projektes regen Anteil nehmen, welche Versicherung jobann seitens aller Anwesenden abgegeben wurde. (Während schilderte Kollege Döring in kurzem Gedankengange die zielbewusste Tätigkeit des Verbandes und forderte die Anwesenden auf, mit ihm in ein Hoch auf den Verband einzustimmen, welches darauf erfolgte. Nunmehr schritt man zur Wahl des Vorstandes und wurden gewählt als Vorsitzender O. Wähl, als Kassierer K. Krause, als Schriftführer M. Jäbide. Somit waren die vorgeesehenen Punkte erledigt und schloß der Vorsitzende, nachdem noch ein Hoch auf den gegründeten Ortsverein ausgebracht war, die Versammlung. Hieran schloß sich der gemüthliche Teil des Abends und war jedermann bemüht, nach bestmöglicher Weise gute Laune zu zeitigen. — Nachdem von der hiesigen Kollegenchaft wiederholt die Entsendung von Vertretern beim Bezirksvorstande angestrebt war, erschien am 28. Mai der Kassierer des Bezirkes Steitin-Land, Kollege Wila, um in ausgedehntem Vortrage den Mitgliedern ein klares Bild über die Tätigkeit des Verbandes und die allgemeine tarifliche Lage vor Augen zu führen. Er begrüßte mit Freuden das Zustandekommen eines Ortsvereins und hoffte, daß eine rege Tätigkeit sich unter den Mitgliedern entfalten möge. Redner versprach die Abhaltung einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung beim Gauvorstande zu beantragen, damit der Provinzkollegen Interesse mehr geweckt werde. Gelegentlich dieser Versammlung, welche im Spätsommer oder Herbst abgehalten werden soll, wird ein ausführliches Referat über die gefassten Beschlüsse und den allgemeinen Verlauf der großen Generalversammlung gehalten werden und dürfte für jeden Kollegen von größter Wichtigkeit sein. Als Ort zur Abhaltung dieser Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung ist Ungerwinde in Aussicht genommen. Durch die Bestimmung dieses Ortes glaubt man allen Provinzkollegen insofern entgegenzukommen, als die Erreichung desselben eine bequeme ist. Somit hatte auch die für jedermann lehrreiche Versammlung ihr Ende erreicht.

Witzburg. In der am 29. Mai abgehaltenen gut besuchten Versammlung referierte unser Gauvorsteher Seitz über den in Köln abgehaltenen Gewerkschaftskongress. Auf den Bericht selber einzugehen erübrigt sich wohl, da ja der „Corr.“ inzwischen schon ausführlich über die Verhandlungen berichtet hat. Kollege Seitz erzielte für seine einheitsstündigen interessanten Ausführungen reichen Beifall; auch an dieser Stelle sei ihm nochmals der Dank für sein Entgegenkommen ausgesprochen.

Rundschau.

Willkommen! rufen wir den Sängerkollegen zu, die während der Pfingstfeiertage zum Mitteldeutschen Sängertage nach Leipzig eilen und hier der edlen Sangeskunst vom Besten der Organisation obliegen werden. Von all dem, was von dem Einzelnen in der Organisation materiell und ideell geleistet wird, ist nichts gering zu schätzen, und wenn zur Belebung des Ganzen, zur Erhebung und Erhöhung der Seele des Arbeiters etwas beitragen kann, dann sind es sicherlich unsere Kollegen-Gesangsvereine, die sich allezeit freudig in den Dienst der Organisation stellen, ihre Ideale pflegen und so manche trübe Stunde in unserm Arbeiterleben vergessen machen. Die Mitglieder dieser Gesangsvereine bringen jahraus jahrein große persönliche Opfer für unsre gemeinsame Sache, so daß diesen Kollegen ganz hervorragend der Dank der Organisation gebührt, der allerdings durch eine entsprechende aktive oder passive Mitgliedschaft von den Kollegen an den einzelnen Orten abgetragen werden müßte. Um ihrer Verdienste willen rechnen wir es uns zur Ehre, an dieser Stelle die Sängerkollegen begrüßen zu dürfen und wünschen im besondern, daß den von nach und fern nach Leipzig herbeiströmenden Kollegen die Pfingsttage 1906 eine angenehme Erinnerung bereiten möchten. Wie aus dem uns vorliegenden, schön ausgestatteten Programme ersichtlich, wirken in dem Konzerte 15 Kollegen-Gesangsvereine mit, und zwar aus: Naumburg, Wittenberg, Dresden, Dessau, Magdeburg, Halle a. S., Chemnitz, Frankfurt a. M., Gera, Leipzig, Zwickau, Erfurt, Braunschweig, Plauen i. V. und Berlin. Die Liedervahl läßt erkennen, daß die einzelnen Vereine mit musikalischem Geschmacke arbeiteten und selbst vor großen Aufgaben nicht zurückschreckten. Durch Deputationen werden vertreten: Gesangsverein des Ortsvereins Altenburg, Ortsverein Blantenburg a. S., Gesangsverein Gutenbergsburg b. M., Gesangsverein Typographia-Gotha, Liedertafel Gutenberg von 1877-Gamburg und Gesangsverein Gutenberg-Weimar. Die Leipziger Kollegenchaft wird zweifellos alles daran setzen, um diesen auswärtigen Kollegen ideell die Mühen und Opfer zu ersetzen, welche mit diesem Leipzig ehren den Besuche verbunden sind. Möge ungetrübte Harmonie hiesige wie auswärtige Kollegen miteinander verbinden, und möge der Streit des Tages seine Wellen nicht bis an das Gestade der frühlichen Sängertage treiben. Möge aber auch, wenn in erster Stunde die Kollegen-schar um das äußere Zeichen der Dankbarkeit für den Organisator der deutschen Buchdrucker-Gesellschaften versammelt ist, in allen der Gedanke lebendig sein und werden, daß das, was wir sind, wir nur durch die Organisation und die weitwichtigen Gedanken ihres Gründers werden konnten und daß nur durch die Organisation die wirtschaftliche und soziale Existenz der Mitglieder aufrecht erhalten werden kann. In diesem Sinne möge der Mitteldeutsche Sängertag aufbauende Tendenzen äußern, einen glücklichen Verlauf nehmen und seinen Teil zur Festigung des Verbandes beitragen!

Ferien! Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat die bis jetzt bestehende Karenzzeit für Ferienberechtigung von zehn resp. fünfzehn Jahren auf fünf resp. zehn Jahre reduziert und statt der Bezahlung des Minimums die Fortzahlung des Lohnes (bei den Berechnen den Durchschnittslohn) eintreten lassen. In Betracht kommen 57 Beisitzer, die dieses Jahr Ferien erhalten. Außerdem erhielten die Buchbinder und Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen unter den gleichen Bedingungen Ferien. — Die Buchdruckerei Max Seippel in Bochum bewilligte ihrem Personale nach zehnjähriger Tätigkeit sechs, nach einjähriger Tätigkeit vier Tage Ferien. — Die Firma Barfuß & Jense in Oldenburg i. Gr. bewilligte ihrem Gesampersonale eine Woche Ferien. — Die Firma Th. Hahn in W. u. M. S. H. („Düsseldorfer Zeitung“) in Emden bewilligte ihrem Personale (14 Seher, 1 Drucker) auf Ansuchen eine Woche Ferien ohne Karenz. — Die Firma C. Guttmüller in Müllheim (Baden) bewilligte ihrem gesamperten Personale vier Tage Ferien ohne Karenz. — Weherzigenswertes über Ferien schreibt das „Leipziger Tageblatt“ in seiner Nummer vom 24. Mai. Es heißt dort u. a.: „Die Gewährung des Sommerurlaubes scheint nur ein Opfer zu sein, das der Prinzipal bringt. Die Wiederaufnahme der Arbeit nach den Ferien mit frischen Kräften kommt ihm wieder zugute, wogegen Angestellte, denen man diesen billigen Wunsch nach einer Zeit der Erholung nicht gönnt, in der Sommerhitze um so müder werden und auch ganz natürlicherweise in der Frische der Arbeitswilligkeit nachlassen.“ Solange sich das „Leipz. Tageblatt“ im Besitze der Firma Holz befand, erlebten die Angestellten des „Leipz. Tageblatt“ nach knapp einjähriger Karenz eine Woche Ferien. Nach der Uebernahme dieser Zeitung durch die Firma

Julius Klinhardt werden nach zehnjähriger Tätigkeit drei Tage und nach zwanzigjähriger Tätigkeit sechs Tage Ferien gewährt. Da sämtliche übrigen Zeitungen Leipzigs günstigere Ferienbedingungen für ihre Personale vorgezogen haben, dürfte auch die neue Besitzerin des „Leipz. Tageblatt“ nicht anstehen, gemäß ihrer eignen Deuktionen über das Wöhlthätige der Ferien, den status quo ante wieder herzustellen.

Nach der „Buchdrucker-Woche“ wurde Herr Kommerzienrat Louis Jäneke in Hannover zum königlichen Geheimen Kommerzienrat ernannt.

„Deutsche Normal-Schriftlinie“. Von Vertretern des deutschen Schriftgießergewerbes und solchen des Deutschen Buchdruckervereins ist eine deutsche Normal-Schriftlinie festgesetzt worden, worüber die Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker- (Prinzipals-) Vereins noch das letzte Wort zu sprechen haben wird. Wir werden auf die Einzelheiten später zurückkommen.

Auf dem am 28. Mai in Königsberg i. Pr. abgehaltenen Ostdeutschen Buchdrucker-Tage (Prinzipale) wurde unter tariflichen Mitteilungen ausgeführt, daß die Prinzipale bei der nächsten Tarifberatung mit Forderungen hervortreten und diejenigen der Gehilfen paralyzieren müßten. Welcher Art diese Forderungen der Prinzipale sein würden, ist aus der Berichterstattung über die Verhandlungen nicht zu ersehen.

Die „reaktionären“ Buchdrucker! Dieses Kapitel behandelt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hof-Gotha in seiner Berichterstattung vom Kölner Kongresse wie folgt: „Wenn eine Gewerkschaft, wie der Buchdrucker-Verband, durch Tarif das Lehrlingswesen regeln wolle, daß nur eine bestimmte Zahl eingeführt werden könne, so sei dies zünftig und reaktionär. Würden das alle tun, so wäre das eine große Gefahr für die Arbeiter, indem dadurch ein fünfter Stand, das Lumpenproletariat, durch die Arbeiter selbst geschaffen würde. Solche Zustände kämen aber nur dort vor, wo sich einzelne Führer der Partei zu sehr entfremdet hätten.“ — Nun weiß jeder Buchdrucker, welcher der „Partei“ angehört, was er im Verbands zu tun hat, will er sich nicht der Gefahr aussetzen, als Schöpfer des Lumpenproletariats zur Verantwortung gezogen zu werden. Und zwar vom Minister für Handel und Gewerbe, Post, Eisenbahn!

Gemüthlich! Die dreimal wöchentlich erscheinende „Cosmopolit“ enthielt kürzlich folgende Mitteilung: „Am Montag sind unsere Zeitungsaussträger bei einer Landpartie, einem Ausfluge, beschäftigt und können daher erst am Dienstag die Zeitung austragen. Wir bitten hieron Notiz zu nehmen.“ Na, allzu viel literarisches Wissen werden die Leser jener Zeitung dadurch nicht eingebüßt haben.

In Lubwigschafen a. Rh. kam dieser Tage erstmalig die Proportionalwahl zum Gewerbegericht zur Anwendung. Die freien Gewerkschaften errangen 16 Beisitzer und 4 Ersatzleute, die Christlichen (evangelische und katholische Arbeitervereine) 4 Beisitzer und 2 Ersatzleute. Unter den von den freien Gewerkschaften gewählten Beisitzern befindet sich auch ein Verbandsmitglied (Kollege Franz Malz).

Die Verbandsversammlung des Verbandes Deutscher Gewerbe- und Arbeitervereine findet in diesem Jahre am 18. und 19. September in Würzburg statt.

Ein Prozeß, welchem die Bedingung der Mitgliedschaft in einer Arbeiterorganisation als Voraussetzung der Beschäftigung zugrunde lag, verlief vor dem Berliner Gewerbegericht und der achten Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin zuungunsten des Klägers. Derselbe war in einer Bäcker-Gesellschaft unter der Bedingung als Werkmeister bzw. Werkstättenleiter angenommen worden, daß er der Organisation der Bäcker angehöre. Nicht lange nach Eintritt der Stelle stellte der Werkmeister nun die Zahlung der Beiträge ein, wurde später deshalb aus seiner Organisation ausgeschlossen und machte dann keinen Versuch, die Mitgliedschaft von neuem zu erwerben. Die Gesellschaft lehnte nun seine Weiterbeschäftigung unter diesen Umständen ab. Mit seiner Klage auf Schadenersatz wurde der entlassene Werkmeister in beiden Instanzen abgewiesen, weil die Fortdauer des Vertrages durch seine Schuld unmöglich wurde. Die Frage, ob eine solche Einstellungsbedingung nicht gegen die guten Sitten verstoße, wurde stillschweigend verneint.

Die Merkmale der Berufserklärung bezeichnet das Reichsgericht in einem Urteile vom 13. Januar d. J. folgendermaßen: Unter Berufserklärung ist die von der Seite der Ständes- und Berufsge nossen ausgehende Erklärung zu verstehen, daß ein erkennbar bezeichneter Genosse wegen Unwürdigkeit von dem Verbands mit den Ständes- oder Berufsge nossen ausgeschlossen sein solle. Der Wille, ihn von diesem Verbands auszuschließen, kann nicht nur durch Worte, sondern auch durch Handlungen zum verständlichen Ausdruck gebracht werden. Eine im engen Kreise abgegebene, aber auf Weiterverbreitung berechnete Erklärung kann geeignet sein, das erstrebte Ziel, die Ausschließung von dem Verbands der Ständes- und Berufsge nossen überhaupt herbeizuführen und daher eine Berufserklärung darstellen. Das ist eine Definierung, die kaufmännischer nicht sein kann.

In Nr. 54 brachten wir bereits einen kurzen Hinweis auf das Stattfinden einer internationalen Arbeiter-Konferenz in Bern. Heute erst können wir einen Bericht über diese vom 8. bis 17. Mai abgehaltene Staatenkonferenz bringen, weil diese Beratungen — auf Antrag von England — geheim geführt wurden, ihr Ergebnis also erst nach und nach bekannt werden konnte.

Folgende Regierungen hatten Vertreter entsandt: Deutschland, Desterreich, Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich (unter dessen Delegierten sich auch Reiser, der Vorsitzende des französischen Buchdruckerbundes, sowie Millerand befanden), England, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, Holland, Portugal, Rumänien und die Schweiz. Es ist dies die zweite derartige Veranstaltung, die erste fand im Frühjahr 1890 in Berlin statt, also zu einer Zeit, wo die bekannten Kaisererlasse das soziale Königtum als ein Augenblicksprodukt in der Weltgeschichte erleben ließen. Seit jener Zeit hat sich in Deutschland wenigstens eine große Abkühlung in dieser Beziehung vollzogen, die letzten Jahre brachten sogar eine große Dürre auf dem sozialpolitischen Gebiete. Nichts hat den Umschwung gegen damals augenfälliger gemacht, als der Versuch Bülowen in diesem Jahre, dem verbliebenen Glanze des sozialen Königtums mit der Vergesetzvorlage einen neuen Anstrich zu geben. Wie ihm das gelungen, hat die Vergütung dieser Vorlage bewiesen, die in einer Form verabschiedet wurde, gegen welche jetzt sogar Christ-Dunderliche Gewerksvereine und christliche Gewerkschaften ihre Entrüstung aussprechen. Die Chancen eines sozialen Königtums haben sich übrigens neuesten durch das preussische Herrenhaus — anlässlich der Beratung über das vom Abgeordnetenhaus begonnene neue Vergesetz — wieder als unumgänglich erwiesen. Wenn es Bülow nämlich nicht gelinzt, die preussischen Patris, unter denen der sonst so verständige Oberbürgermeister von Essen sich ganz heimlich fühlte, zu überzeugen, daß der Effekt dieses Vergesetzvorlages fast gleich Null ist, dann machen ihm die Herrenhäuser auch noch einen dicken Strich durch die Rechnung. Die Vertreter der deutschen Regierung haben sich nun allem Anscheine nach in Bern mit einem achtbaren Eifer für eine internationale Regelung des Arbeiter-schutzes ins Zeug gelegt. Graf Pobjadowski, welcher in diesem Jahre einmal im Reichstage erklärte, Fragen, wie die eines Maximalarbeitstages für Frauen, könnten nur durch internationale Verständigung gelöst werden, wird den deutschen Vertretern aber mit Rücksicht auf die sozialpolitische Rückständigkeit der in den deutschen Parlamenten ausschlaggebenden Michtungen wohl genaue Anweisungen gegeben haben, wie weit sie mitgehen können, um einigermaßen der Zustimmung der Reichstagsmehrheit sicher zu sein. Denn nicht von den Regierungen, sondern von den Volkswertretungen der einzelnen Länder hängt es ab, ob das, was in Bern als Grundlage geschaffen wurde, Gesetz werden soll. Das Ergebnis der Berner Konferenz ist nun gewiß nicht derartig, daß das Unternehmertum sich in die Arche Noahs zu flüchten hätte. Zwei Punkte waren es nur, welche die Konferenz zum Gegenstande ihrer Verhandlungen machte: Das Phosphorverbot und die Abschaffung der industriellen Nachtarbeit der Frauen. Um die Phosphorverbotfrage auszuwachen, ist in einigen Ländern bereits die Verwendung von weißem Phosphor in der Zündholzindustrie untersagt. Vom 1. Januar 1911 an soll nun die Herstellung wie auch die Einfuhr und der Verkauf von Zündhölzern, die weißen (gelben) Phosphor enthalten, verboten sein. Es kommt jedoch sehr darauf an, welche Stellung das auf der Konferenz nicht betretene Japan zu diesem Beschlusse einnimmt, denn dieses Land hat eine starke Produktion und Ausfuhr von Phosphorzündhölzern. Nach anfänglichem Widerstande der belgischen Delegation erfolgte schließlich einstimmig die Annahme einer eifühnigen Nachtrage für Fabrikarbeiterinnen. Damit ist die zehnjährige Maximalarbeitszeit für Frauen nun keineswegs ausgesprochen, wo bestehende landesgesetzliche Bestimmungen nicht im Wege sind, könnte sogar noch zwölf Stunden lang der weibliche Arbeiter im Dienste des Kapitals fronden. Aber der Berner Beschluß bildet doch die Brücke zu dem Beschlusse, und dann hängt dessen Verwirklichung ja auch nicht allein von der Gesetzgebung, sondern von dem seitens der Gewerkschaften anzuwendenden Drucke ab, ohne den überhaupt kein sozialpolitischer Fortschritt möglich war. Leider ist man mit der Gewährung von Ausnahmen schon bei dieser vorläufigen Regelung sehr weitgegangen. Das Kleingewerbe mit unter zehn beschäftigten Personen wurde gar nicht einbezogen, dann soll an 60 Tagen die Nachtrage auf zehn Stunden gekürzt werden können. Die Vereinbarungen sollen überhaupt erst im Jahre 1910 in Kraft treten, für Zuderfabriken, Schafwollkammereien, Spinnereien und Arbeiter im Bergbau über Tage gar erst 1917. Der schweizerische Bundesrat Dr. Deucher hatte recht, als er in seiner Schlussrede sagte, die Resultate der Konferenz seien bescheiden, aber das Eis sei gebrochen, der Anfang gemacht. Nur von dem Gesichtspunkte aus, daß später das Ergebnis solcher Konferenzen gewichtiger wird, kann man den gemachten Anfang begrüßen.

Die Polen wenden jetzt der Arbeiterbewegung besondere Aufmerksamkeit zu. Kürzlich tagte in Polen der zweite Delegiertentag des Verbandes katholischer Arbeitervereine, die durchweg von Geistlichen geleitet werden. Es mag hervorgehoben werden, daß in einigen Gegenden überwiegend deutscher Orte der Provinz katolische, d. h. polnische Arbeitervereine bestehen, wie man denn überhaupt besonders eifrig bemüht ist, deraartige Vereine in den sogenannten Grenzgebieten, d. h. den deutschsprachigen Kreisen der Provinz Posen, zu bilden. Der Verband zählt bereits, obwohl er erst ein Jahr besteht, hundert Vereine. Die Mitgliederzahl steigt nicht sehr, weil die Vereine ihre Jahresberichte nur teilweise eingereicht haben. Das Verbandsorgan „Robotnik“ (Der Arbeiter) zählt bereits 7200 zahlende Abonnenten. Der Verband hat eine Rechtschilfe eingerichtet. Es wurde von

den Delegierten der Wunsch ausgesprochen, daß das Verbandsblatt auch einen politischen Teil erhalten möge. Ein Arbeiter gab zu, daß der Arbeiter unter polnischer Herrschaft gefehlt worden sei. Das sei aber nichts Sonderbares, denn so sei es in der damaligen Zeit überall gewesen; es habe damals keine Gerichte, aber auch nicht so viele Gefängnisse gegeben wie jetzt, und der Arbeiter habe doch auch in schlechten Zeiten für seine Leute gejorgt; die heutigen Kapitalisten seien erbarmungslos. Der Verband will übrigens auch Kranken- und Sterbekassen ins Leben rufen; er bekämpft besonders scharf die Trunksucht, „den nationalen Feind der Polen“, und die Prozeßwut. Als wünschenswert wurde es bezeichnet, eigne Vereinskäuser zu errichten und Vereinsküchen anzulegen.

In Halle a. S. wurde am 4. Juni eine mit 13000 Händen ausgestattete Volkslesehalle der allgemeinen Benutzung übergeben. Sie ist eine Schöpfung des Vereins für Volkswohl, der nach den verschiedensten Seiten für die Arbeiterklasse alles viel getan hat und diese Lesehalle und Volksbibliothek als achte Abteilung seinen Gesamteinrichtungen angegliedert hat. Die auch innen wunderbar schön und angenehm ausgestattete Lesehalle enthält Tagesblätter aller Parteischattierungen, vom „Reichsanzeiger“, „Kreuzzeitung“ bis zum „Vorwärts“. Hoffentlich werden in der Folge auch die Gewerkschaftsblätter ihren Platz finden. Der Vorstand des Vereins für Volkswohl, Herr Professor Kollisch, und der Leiter der achten Abteilung, der bekannte Nationalökonom Herr Geheimrat Professor Dr. Konrad, hielten Ansprachen, worin sie den edlen Zweck der so sehr bedürftigen Gründung darlegten, zur fleißigen Benutzung empfahlen und einen warmen Appell an die freudebegehigen Bürger zur weiteren Mittelfürsicht richteten.

Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten. Nach dem Vierteljahrshefte des Kaiserlich Statistischen Amtes betragen für das Jahr 1904 die Staatsausgaben für das Reich und die Bundesstaaten 6795 Millionen Mark. Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4537 Millionen Mark, bei Reich und Bundesstaaten auf 6781 Millionen Mark. Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 1991 Millionen Mark in Ausgaben und 2806 Millionen Mark in Einnahmen an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1420 bzw. 2030 Millionen Mark in Ausgabe und Einnahme. Der Rest verteilt sich auf die Domänen, Forsten, Bergwerke, Post, Telegraph, Staatsdampfschiffahrt und sonstigen Staatsbetriebe. Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern. An direkten Steuern ergeben die Bundesstaaten 458 Millionen Mark, an Aufwands- und Verkehrssteuern 174 Millionen Mark. Das Reich bezieht an indirekten Steuern 488 Millionen Mark, außerdem an Zöllen 558 Millionen Mark. Die Bundesstaaten besitzen an Domänen ein Areal von 690728 ha, an Forsten 4899819 ha. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 49865 Kilometern und ein Anlagekapital von 12574 Millionen Mark. Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1904 für die Bundesstaaten auf 11856 Millionen, für das Reich auf 3023 Millionen Mark.

Konturse. Im ersten Vierteljahre 1905 kamen 2663 neue Konturse gegen 2555 im Jahre 1904 zur Anmeldung.

In Straßburg wurden sämtliche Maurer und Bauhilfsarbeiter ausgeperrt. Es handelt sich um die Forderung einer Erhöhung des Stundenlohnes von 27 auf 30 Pf. Als hierauf bei zwei Firmen die Maurer in den Ausstand traten, wurde von den Unternehmern die Ausperrung verhängt.

Zu der Solinger Stahlindustrie droht der Ausbruch eines Generalstreiks.

Gingänge.

Bayerisches Verkehrsbuch. (Bayern rechts des Rheins.) Im Kommissionsverlage von Carl Gerber in München. 130 Seiten Großformat. Mit 1 Plan von München, 16 Karten, zahlreichen Illustrationen und Tabellen, zum Teile in Farbendruck. Dieses Verkehrsbuch ist für alle Besucher Bayerns als nahezu unentbehrlich zu bezeichnen, so eingehend und doch kurz gefaßt wird da Auskunft erteilt über Ausrichtung, Reisewege, Reisekosten, Unterkunft, Verpflegung usw. In zehn Gruppen sind die schönsten Touren im Bayernlande zusammengestellt, die uns durch die bayerischen Alpen, zu den herrlichen Seen und die hügeligen Frankenalpen, durch den bayerischen Wald, ins Donaultal, ins Fichtelgebirge und in den Spessart führen. Zahllose geschichtliche Erläuterungen, geologische und sonstige Hinweise, die einem Touristen angenehm sind, finden sich in dem Buche, das von keinem noch so teuren Wäbender übertroffen werden kann. Da auch die Zahl unserer Kollegen nicht gering ist, die ihre Ferien zu einem Besuche Bayerns nützen, können wir ihnen dieses Verkehrsbuch wirklich warm empfehlen. Aber auch dem Einzelgänger wird es von großen Vorteilen sein. Der Illustrationsdruck stammt von den ersten Künstlern. Leider ist der Preis nicht angegeben, wir schätzen ihn auf 1 Mk.

Gestorben.

In Berlin am 16. Mai der Buchdruckereibesitzer Bertram Salawski, 43 Jahre alt — Gehirnerkrankung; am 28. Mai der Drucker Hermann Ebdike, 58 Jahre alt — Lungenentzündung. In Frankfurt a. M. am 29. Mai der Seherinvalide Karl Grünwaldt aus Seelze, 60 Jahre alt.

In Gera am 31. Mai der Buchdruckereibesitzer Clemens Habenicht, 49 Jahre alt. In Hannover am 29. Mai der Buchdruckereibesitzer Richard Löber, 53 Jahre alt — Schlaganfall. In Leipzig am 4. Juni der Seherinvalide Johann Ferdinand Lehmann, 76 Jahre alt; am 6. Juni der Seher Richard Tannewig aus Regau, 36 Jahre alt — Herzleiden. In Nürnberg am 2. Juni der Drucker Friedrich Geiger, 23 Jahre alt — Lungenentzündung. In Stuttgart am 28. Mai der Seher Julius Walter von dort, 24 Jahre alt — Lungenleiden; am 5. Juni der Invalide Adolf Fischer aus Freudenstadt. In Tübingen (in der Klinik) am 29. Mai der Seher Heinrich Hartmeyer von dort, 23 Jahre alt — Lungenleiden. In Wien am 24. Mai der Seher Karl Ulzamer, 48 Jahre alt. In Würzburg am 24. Mai der ehemalige Drucker Josef Blümm, 63 Jahre alt.

Briefkasten.

W. D. in Erfurt: War nicht möglich; der Herr sei unsrer armen Seele gnädig! Werden in Leipzig alles quitt machen. — G. F. in Köln: 2,65 Mark. — Chr. S. in Kassel: Nur Neubewilligungen von Ferien werden berücksichtigt oder Verbesserungen in den bisherigen Ferienbewilligungen. Von Zeit zu Zeit erfolgt eine Gesamtüberzicht. — E. N. in Bodum: Haben diesbezüglich bereits an Kollegen Graßmann geschrieben. Näheres mündlich in Dresden. — E.: Wird noch vorher aufgenommen. Manuskript nicht zu finden. Kollege K., der es erhalten, zurzeit in Ferien. Müßten sich bis zu dessen Rückkunft gebulden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 6, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für: Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speichergasse 29; Französische Schweiz: Marius Corbáz, Lausanne, Rue du Tunnel 1. Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro; Lugano, Camera del Lavoro; Elsass-Lothringen: A. Schnoll, Strassburg, Langestrasse 146. Oesterreich: F. Reinfüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25. Ungarn: Desider Lerner, Budapest VI, Hunyadi-ter 3 Pressburg: K. Ph. Kovarik, Pressburg, Buchdruckerei „Westungarischer Grenzboten“. Kroatien: Stefan Boranic, Agram, Vinogradska cesta 58. Fiume: Fabbioni Vittorio, Fiume (Littorale ungarico), Via Ciotta 20. Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Milizagasse 3. Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei. Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1 (Bursa Stanean). Bosnien: Franz Muncapic, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“. Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocicasso 15. Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20. Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstr. Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6. Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60. Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12. Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20. Schweden: Svenska Typograförbundet Expedition, Stockholm, Jakobsgatan 22A. Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-8. Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Bayern. Die Herren Vertrauensmänner und Kassierer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das zweite Quartal wieder mit dreizehn Wochen, also am 1. Juli, abzuschließen ist. Die folgenden Quartale schließen gleichfalls mit je dreizehn Wochen, am 30. September und 30. Dezember ab.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Donnerstags den 15. Juni, 9 Uhr abends: Vorstandssitzung im Vereinslokal von H. Franzen, Michaelisstraße 46.

Bezirk Neuruhrp. Unser Bezirkstag, verbunden mit Bezirksjohannisfest, findet am 9. Juli in Reustadt statt. Anträge sind bis zum 25. Juni an den Vorsitzenden E. Lange in Neuruhrp., Ferdinandstraße 20, einzureichen. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Ostfriesland. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 9. Juli in Emden statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular mitgeteilt. Anträge sind bis zum 26. Juni an den Vorsitzenden F. Preuß in Leer, Altemarktstr. 46, einzufenden.

Dudwigsburg. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Bauer, Salon 22; Schriftführer: Tietgen; Kassierer: Zintzschner.

Wain. (Maschinenmeisterklub.) Infolge Abreise des jetzigen Kassierers ist an dessen Stelle Kollege Anton Greul, Goethestraße 3, IV, gewählt worden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Auerbach die Schweizerdegen 1. Max Feustel, geb. in Treuen 1886, ausgel. in Auerbach 1904; war noch nicht Mitglied; 2. Arno Walthier, geb. in Treuen 1884, ausgel. in Auerbach 1901; war schon Mitglied. — In Chemnitz der Seher Josef Hugo Bieden, geb. in Bieren 1884, ausgel. in Krefeld 1902; war noch nicht Mitglied. — In Plauen der Seher Otto Kurt Wihner, geb. in Plauen 1887, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Augsburg der Seher Jakob Gröner, geb. in Geroltesen 1885, ausgel. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Ingolstadt 1. der Seher Mich. Müller, geb. in Marienheim 1886, ausgel. in Ingolstadt 1904; 2. der Drucker Ferdinand Schweizer, geb. in Pfünz 1883, ausgel. in Memmingen 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Rempten der Seher Josef Felber, geb. in Rempten 1887, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — In München der Obermaschinenmeister Alois Marzfallner, geb. in München 1866, ausgel. daf. 1883; war schon Mitglied. — In Nürnberg die Seher

1. Martin Göb, geb. in Nürnberg 1884, ausgel. daf. 1901; 2. Johann Steinberger, geb. in Nürnberg 1882, ausgel. daf. 1899; waren schon Mitglieder. — In Plattling der Seher Alois Heimerl, geb. in Zaunering 1887, ausgel. in Plattling 1904; war schon Mitglied. — Jof. Seig in München, Auenstraße 22, I.

In Bochum die Seher 1. Andreas Mrogenda, geb. in Laer bei Bochum 1885, ausgel. daf. 1904; 2. Gustav Reijer, geb. in Altenbochum 1881, ausgel. in Bochum 1899; die Drucker 3. Robert Freudenberg, geb. in Daßlbriich b. Hilgenbach (Kr. Siegen) 1894, ausgel. in Bochum 1905; 4. Heinrich Bohm, geb. in Bochum 1887, ausgel. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder; 5. der Seher Karl Muß, geb. in Hannover 1880, ausgel. in Alfeld 1900; war schon Mitglied. — Emil Albrecht in Bochum, Wiemelhauserstraße 33.

In Bremen der Maschinenseher Karl Dettmers, geb. in Hollmann (Amt Butjadingen) 1878, ausgel. in Barel 1895. — F. Oßfka, Westerbeich 32.

In Durlach der Schweizerdegen Fern. Stanger, geb. in Dittweiler (Bezirk Rier) 1878, ausgel. in Kreuznach 1896; war schon Mitglied. — Felix Kirßen in Karlsruhe, Soßenstraße 11, I.

In Eisleben die Seher 1. Alfred Fleischer, geb. in Neundorf (Anhalt) 1886, ausgel. in Staßfurt 1904; 2. Oskar Schreiber, geb. in Steinsdorf (Schlef.) 1881, ausgel. in Löwenberg 1899; 3. Wilmar Stoll, geb. in Eisleben 1880, ausgel. daf. 1899; 4. Franz Borstadt, geb. in Silberstadt 1880, ausgel. in Staßfurt 1898; waren schon Mitglieder; 5. Karl Hiller, geb. in Eisenach 1878, ausgel. in Eisleben 1896; 6. Otto Müller, geb. in Eisleben 1872, ausgel. daf. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — Alwin Zahn in Reiz, Nordstraße 1.

In Göttingen der Seher Ernst Nowacki, geb. in Dranienburg 1887, ausgel. in Templin 1905; war noch nicht Mitglied. — In Pforzheim der Schweizerdegen

Georg Drechsler, geb. in Glems (D.-N. Kraß) 1868, ausgel. in Wurrhardt 1885; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart 1. der Galvanoplastiker Albert Hermann, geb. in Feuerbach 1887, ausgel. in Stuttgart 1905; die Drucker 2. Heinrich Kruusinke, geb. in Stuttgart 1887, ausgel. daf. 1905; 3. Heinrich Böhmler, geb. in Stuttgart 1887, ausgel. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Waihingen a. d. E. der Schweizerdegen Paul Brielmayer, geb. in Käferjungen 1882, ausgel. in Rieblingen a. D. 1900; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16.

In Tschöe der Schweizerdegen Wilh. Henk, geb. in Tschöe 1887, ausgel. daf. 1904; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Heißmann in Tilsenburg, Ungelburgerstraße 44.

In Koblenz der Seher Ferd. Knopp, geb. in Koblenz 1887, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Kreuznach der Seher Johann Kiefer, geb. in Kreuznach 1885, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Siegen i. W. der Seher Albin Richard Schürbert, geb. in Weidenbach i. Vogtl. 1886, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Zell an der Mosel der Drucker Karl Liebergeseß, geb. in Kölsda i. Thür. 1887, ausgel. in Sümmerda i. Thür. 1905; war noch nicht Mitglied. — Th. Balbus in Bonn-Weiß, Burgartenstraße 14.

In Lübbecke der Seher Franz Postow, geb. in Helbra 1886, ausgel. in Stolberg a. S. 1904; war noch nicht Mitglied. — Otto Mirow in Bielefeld, Hermannstraße 61.

Arbeitslosenunterstützung.

Eisenach. Für den Drucker Adolf Jaskulke aus Hannover liegt auf hiesiger Poststelle ein Einbrief. Die Herren Reichsfasserverwalter wollen J. hiervon in Kenntnis setzen.

Zur Beachtung für zum Sängertage nach Leipzig reisende Kollegen!

Laut ministerieller Verordnung bleibt das Buchgewerbe am **ersten Pfingstfeiertage geschlossen** und kann daher die von der Typographischen Vereinigung zu Leipzig veranstaltete

AUSSTELLUNG

erst am zweiten Feiertage in Augenschein genommen werden. Ein Besuch dieser namentlich durch den internationalen Wettbewerb des typographischen Studienklubs in Brüssel sehr interessanten Ausstellung ist äusserst lohnend. Auch können daselbst die Bedingungen zu einem neuen internationalen Preis-ausschreiben, bei welchem Preise von insgesamt 1500 Fr. zur Auszahlung gelangen, entgegengenommen werden. Die Ausstellung findet in der prachtvoll ausgestatteten Gutenberghalle statt, welche an und für sich schon sehenswert ist.

Verein Berliner Korrektoren.

Arbeitsnachweis: Buchdruckerei J. Schlesinger, S 14, Alte Jakobstr. 65. Fernspr. Amt IV, 7919.
Berammlung Sonntag den 18. Juni, abends 7 Uhr, in „Alexander“, Alexanderstr. 37a. T.-D.: 1. Neuaufnahmen; 2. Mitteilungen der Zentralkommission; 3. Stellungnahme zur Ferienfrage; 4. Verschiedenes. — **Zahlreichen und pünktlichen Beisitz** erwartet in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung **H. H.** [244]

Rheinisch-westfälischer Maschinenmeistertag

zu Köln am Pfingstsonntage (11. Juni), vorm. 10 Uhr, in der „Glückshalle“, Laurenzplatz 4.

Tagesordnung: 1. Eröffnung; 2. Wahl des Bureau; 3. Die Aufgaben des Deutschen Maschinenmeistertages im Jahre 1906. Referent: Kollege R. Käthe, Berlin; 4. Diskussion; 5. Wie schaffen wir bessere Verhältnisse in unserem Berufe? Referent: Gauverwalter Müller, Essen; 6. Diskussion; 7. Besprechung von Anträgen; 8. Abrechnung. Die Kollegen Rheinland-Westfalens sind hiermit nochmals zur Beteiligung eingeladen und darf wohl erwartet werden, daß die Kollegen recht zahlreich erscheinen. Mit kollegialen Grüßen **Der Vorstand des Maschinenmeistertages Köln.** [253]

Preis-Ausschreiben.

Die ersten drei Kollegen, welche der Redaktion der „Typographischen Jahrbücher“ über die Herstellung der in Heft VI enthaltenen Kalkulationsbeilage richtige Mitteilungen zugehen lassen, erhalten beliebige auf Grund des Katalogs zu wählende Werke im Betrage bis 10 Mk. als Prämie. Man überzeuge sich durch ein Abonnement (4,80 Mk. pro Jahr), das die „Jahrbücher“ das beste Mittel zur Anreicherung einer tüchtigen technischen wie künstlerischen Bildung sind. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an! [246]

Den Mitgliedern des Verbandes der Deutschen Buchdrucker

offerierte als **Vereinssubstanz** die nebenstehende neue Form „Gutenberg“ in schwarz, braun, grau und silbergrau. 2,50 Mk., bei Einzelbezug 3 Mk. Fabrikpreis. — Elegantes, leichtes Faßon in Wolffs. [248]

Schweizerische Hutmanufaktur, Frankfurt a. M.



Um weiteren Anfragen zu begegnen, bemerke ich, dass ich bereit bin, die Karten No. 1, 2 und 3 (Offizielle Postkarten der Generalversammlung unsers Verbandes zu Dresden) kommissionsweise abzugeben und die unverkauft gebliebenen zurückzunehmen. Die Nummern 4 bis 10 kann ich dagegen nur fest liefern. Die Karten No. 1, 2 und 3 sind sehr schön ausgefallen und werden alle Käufer resp. Sammler befriedigen. **A. M. Watzulik, Allenburg (S.-A.).** [237]

Mitteldeutscher Buchdruckersängertag.

Die zu Pfingsten in Leipzig anwesenden **Korrektoren** werden gebeten, am zweiten Feiertage nach Entzündung des Fährtenkennzeichens sich im Restaurant „Johannistal“, Hospitalstraße, Nähe des Budgewerbeschauhauses, zu einer **Besprechung** einzufinden. [254]

Johannisfest 1905.

- Siegeleingelinge mit Buchdruckerwappen.**
- 13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen, ohne Stein . . . 3,50 Mk.
- 13 1/2 kar. Gold-Double m. Wappen in Topasstein (wie Abbildung) . . . 4,50 Mk.
- 8 kar. massiv Gold mit Wappen in Topasstein (Goldgewähr gestempelt) . . . 9,00 Mk.

Graphische Verlags-Anstalt, P. Goldschmidt, Halle a. S., Körnerstraße 7.
Graphischer Anzeiger (19. Jahrgang) 1 uoast.

Zu den bevorstehenden Johannisfesten empfehle eine **Lebenswahr und künstlerisch** ausgefallene

Richard Härtel-Büste in **Lebensgröße.** Preis 20 Mk. ausgl. Porto. **Verpackung 2 Mk.** [236]
Stuttgart, **Georg Hiebner**, Senefelderstraße 7.

Für Johannisfest-Komitees empfehle: Musik und Theaterstücke, Couplets, Gelangsvorträge, speziell für Buchdruckerfeste bearbeitet. Verlagsartikel, Papierarbeiten (fest in zwei Ausführungen). Vereinsabzeichen, Bedeutend verziert, Dekorationsartikel usw. — Soeben ausgegebene **Preisliste**, Ausgabe B, bitte zu verlangen (gratis und franco).
Hermann Sachse, Halle-Trotha.

Lipsia!

Auflösungsankauf für selbstgegebene Schrift. Jahrelang gehandelter Satz in neuer Schrift sowie Stencotypsatz wird rasch dadurch gelöst und läßt sich leicht ablegen. **Pro Satz 4 Mk. J. Marschner, Leipzig, Kurze Str. 7.**

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.

Bilanx 1904.

Ktiva: Kassen-Konto 8590,04 Mk., Gaus-Konto 175 000 Mk., Inventar-Konto 30 060 Mk., Debitoren-Konto 15 812 Mk., Betriebsmaterial-Konto 4535 Mk., Lager-Konto 8900 Mk. = 251 537,04 Mk.
Passiva: Gaus-Konto 127 000 Mk., Kapital-Konto 102 208 Mk., Unterstiftungsfonds 4357,50 Mk., Reservefonds 10 245 Mk., Hilfsverwe-fonds 2485,97 Mk., Gewinn 5240,57 Mk. = 251 537,04 Mk.
Saßsumme: 74 900 Mk. und 5000 Mk. Garantiefonds; Zugang 1800 Mk.
Mitgliederzahl: (Zugang 2, Abgang 3) 138 Mitglieder. [245]
Hannover, 5. März 1905.
G. Klapproth, S. Rosenbrund.

Jüngerer Buchdruckern

welche sich technisch ausbilden wollen, kann ein Abonnement auf die **Unterrichtsbücher für Buchdrucker** nicht dringend genug empfohlen werden! Man verlange Prospekte von der Geschäftsstelle der „Typographischen Jahrbücher“, Leipzig-Remditz, Senefelderstrasse 13/17. [42]

Nur so lange der kleine Vorrat reicht!

Petri, Fremdwörterbuch [250]
24. Auflage, neu, statt 6 Mk. nur 3,65 Mk. (franko bei Vereinskundung des Betrages).
Ernst Mehlisch, Buchbdlg., Gamm i. Weßf.

Kein auf sein Vorwärtskommen bedachter Familienvater sollte ver-säumen, zu bestellen die aufstrebende Broschüre:

Praktischer Malthusianismus

von Dr. S. Heuse. [140]
2 Bogen. 8°. Preis 50 Pf.
Verlag von **Har Schmidt, Leipzig, R. 90.**
Um vollständigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den Fort-bestimmten Verbindungen nicht an die Geschäfts-stelle oder Expedition des Corr., sondern an **Konrad Eichler** adressieren.

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund.

Jungen, strebsamen Leuten ist Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu bereichern und zu vertiefen, vermittelst unsers konzentrierten Brieflichen Unterrichts. Interessierten wollen ihre Adresse richten an **August Grimm, Frankfurt a. M., Alter Markt 36.** Annonce bitte ausschneiden und aufgeben.

Moritz Uhles Restaurant u. Garten

Berlin SW, Kreuzbergstr. 3.
Am 1. und 2. Feiertage: **Erihassee von Fuhn, jungen Gänsebraten, Aal grün, Koteletts, Spargel, Porzül. Mittagstisch à la carte 60 Pf.** Gut animierter, **Spawold Dip Top.** — Von 5 Uhr an **Frei-konzert.** — **Schöner schattiger Garten.** [251]

Nach langem schweren Leiden verstarb heute unser lieber Kollege, der Schrift-setzer
Rich. Tannewitz
im 87. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und treuen Mitarbeiter, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.
Leipzig, den 6. Juni 1905.
Die Verbandsmitglieder der Firma **Oskar Brandstötter.** [249]